



Trauerland

Kinder trauern
anders –
Wir geben ihnen
Raum dafür

Wirkungsbericht nach dem
Social Reporting Standard
für den Zeitraum 2019 | 2020



LIEBE UNTERSTÜTZER, FREUNDE UND FÖRDERER VON TRAUERLAND!

Die Arbeit von Trauerland hat ihren Ursprung im Dougy Center, Portland/Oregon, USA (www.dougy.org), wo ich 1999 ein Praktikum absolviert habe. Ich kann mich noch sehr gut an einen 9-jährigen Jungen erinnern, den ich dort begleiten durfte. Seine Mutter war ein Jahr zuvor an Krebs gestorben und immer wenn er ins Dougy Center kam, ging er sofort zur Holzeisenbahn und spielte mit den Zügen, ohne ein Wort zu sagen. Ich spielte mit ihm Eisenbahn und obwohl wir kein Wort sprachen, waren die Treffen mit ihm immer sehr intensiv. Kurz vor dem Ende meines Praktikums sagte der Junge nur einen Satz zu mir: „Ich habe immer mit meiner Mutter an den Bahngleisen gespielt, das war schön.“ Dieser Moment und natürlich viele andere Erfahrungen, die ich im Dougy Center machen durfte, haben mich motiviert, ein Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche in Bremen aufzubauen.

Mein Herzenswunsch ist es, Platz zu schaffen für die Gefühle und die Bedürfnisse der Kinder, ohne dass wir Erwachsenen Einfluss nehmen und lenken. Die Kinder sind die Wegweiser für uns.

Trauernde Kinder haben das Recht auf Wahrheit, auf ihren eigenen Trauerweg, auf Vertrauen, auf Zeit zum Trauern und auf respektvolle Unterstützung von Erwachsenen.

Für diese Rechte setzt sich Trauerland seit 21 Jahren ein. Wir arbeiten daran, die großen Herausforderungen unserer Arbeit gemeinschaftlich zu bewältigen, denn für uns alle sind die Themen Abschied nehmen, Sterben und der Tod Bestandteile unseres Lebens.

Beate Alefeld-Gerges
(Vorstand und Gründerin)



DER TRAUERBAUM

Der Trauerbaum ist das Herzstück unserer Gruppenräume. Auf seinen Blättern können die Kinder ihre Nachricht an die verstorbene Person anbringen. Stück für Stück entsteht

so ein bewegtes und bewegendes Bild. Mal tieftraurig, mal voller Zuversicht, aber immer – so wie Kindertrauer eben ist – bunt.



1	EINLEITUNG, VISION UND GEGENSTAND DES BERICHTS	6
2	DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND UNSER LÖSUNGSANSATZ	
	2.1. Das gesellschaftliche Problem	10
	2.2. Trauerland – 21 Jahre Kompetenz in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher	14
	2.2.1. Unsere Angebote im Überblick	18
	2.2.2. Intendierte Wirkung	26
	2.2.3. Darstellung der Wirkungslogik	28
3	EINGESETZTE RESSOURCEN, ERBRACHT LEISTUNGEN UND WIRKUNG	
	3.1. Eingesetzte Ressourcen (Input)	30
	3.2. Erbrachte Leistungen (Output)	31
	3.3. Wirkung (Outcome)	34
	3.3.1. Indirekte Indikatoren	34
	3.3.2. Direkte Indikatoren	36
	3.4. Qualitätsmanagement	39
	3.5. Erfolgsgeschichten und Wirkungserfolge 2019/2020	40
4	PLANUNG UND AUSBLICK	
	4.1. Planung und Ziele	42
	4.2. Einflussfaktoren	46
5	ORGANISATIONSSTRUKTUR UND TEAM	
	5.1. Organisationsstruktur	48
	5.2. Vorstellung der handelnden Personen	49
	5.2.1. Der Vorstand	49
	5.2.2. Die Mitarbeiter	50
	5.2.3. Der Vereinsrat	51
	5.2.4. Die Ehrenamtlichen	51
	5.2.5. Die Trauerland-Botschafter	52
	5.3. Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	52
6	ORGANISATIONSPROFIL	
	6.1. Governance der Organisation	53
	6.2. Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen	53
	6.3. Umwelt- und Sozialprofil	53
7	FINANZEN UND RECHNUNGSLEGUNG	
	7.1. Buchführung und Rechnungslegung	54
	7.2. Vermögensrechnung	54
	7.3. Einnahmen und Ausgaben	55
	7.4. Finanzielle Situation und Planung	57
8	IMPRESSUM	58

Liebe Lesende,

Die Pandemie hat uns seit Frühjahr 2020 fest im Griff. Es ist unbeschreiblich, welche vielfältigen Auswirkungen die Pandemie auf unsere Arbeit, unsere Mitarbeitenden, die Gesellschaft und unsere Betroffenen hat. 2020 fühlte sich fast an, wie ein Jahr lang Luft anhalten. Dazu die stets wiederkehrenden Fragen: Was bedeutet diese Einschränkung für unsere Kindertrauergruppen? Wie wirken sich die Kontaktbeschränkungen auf unsere Kinder aus? Wer hält wie lange durch? Wie lange hält das die Wirtschaft aus? Wird sich dies auf unsere Spenden auswirken?

Und wir sind noch immer mittendrin. Jetzt im Sommer 2021 während wir diesen Bericht schreiben, sind die weitere Entwicklung und die weiteren Folgen der Pandemie noch nicht abzusehen.

Wir haben uns, wie viele andere auch, zunächst bemüht, unsere digitalen Ressourcen zu prüfen und mit unseren Mitarbeitenden in Videomeetings und Telefonkonferenzen diskutiert: Was können wir alternativ machen? Was können wir unseren Betroffenen anbieten und wie können wir weiter wirken?

Auch unseren Bildungsbereich hat die Pandemie gebremst. Viele Seminare mussten abgesagt werden. Mit großer Flexibilität, innovativen Ideen und mit viel Mut ist es unserem Team gelungen, unser Bildungsangebot online aufzubauen, und das zusätzlich zu der im vergangenen Sommer auf Hochtouren laufenden Neustrukturierung der Angebote.

Dennoch ist es uns gelungen, beides parallel umzusetzen. So konnte trauerland bildung wie geplant im September 2020 an den Start gehen – was für uns einem Quantensprung gleichkommt. Herzstück unseres neuen Bildungsbereichs ist die Ausbildung zur systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleitung. Wir sind froh und stolz, dass der erste Ausbildungsdurchgang mit Start Februar 2021 bereits im Berichtsjahr voll ausgebucht war – insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Anmeldungen während



Cornelia Mehrkens, Beate Alefeld-Gerges, Simin Zarbafi-Blömer

der Hochphase der zweiten Corona-Welle erfolgten. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt nicht mit einer so großen Nachfrage gerechnet.

Ein weiterer Meilenstein ist für uns, dass unsere erste interne Evaluation zum Thema der Wirksamkeit der Trauerbegleitung von Familien, die uns durch die Kooperation mit der Handelskrankenkasse ermöglicht wurde, in 2020 abgeschlossen wurde.

Angesichts der ungewissen Pandemie-Lage sind wir sehr in Sorge, wenn wir an die kommenden Jahre denken. Denn die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise sind für uns bereits spürbar – sei es durch die steigende Anzahl an Beratungsanfragen oder die rückläufigen Spendeneingänge.

Wir sind froh, dass wir in unserem wunderbaren 20. Jubiläumsjahr 2019 mit besonderen Veranstaltungen und Aktionen unserer Unterstützer einen Überschuss an Spenden verzeichnen konnten, der uns nun dabei hilft, unsere Angebote trotzdem stabil gewährleisten zu können.

Wir hoffen, dass auch in dieser Krise eine Chance steckt – die Chance, die Gesundheit und die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen stärker in den gesellschaftlichen Fokus rücken.

Wir danken allen von Herzen, die uns trotz oder aufgrund dieser schweren Zeit unterstützen und zur Seite stehen.

**Gegenstand des Berichts**

Dieser Bericht spiegelt die Aktivitäten des gemeinnützigen Vereins Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V. in den Jahren 2019 und 2020 wider. Der Bericht orientiert sich am „Berichtsstandard für soziale Organisationen“ (Social Reporting Standard). Aufgrund der Ressourcenlage in diesem Zeitraum wurde für den Bericht ein Berichtszeitraum von zwei Jahren gewählt.

Der letzte Bericht nach Social Reporting Standard vom 24.09.2019 bezog sich auf die Geschäftsjahre 2017 und 2018.

UNSERE VISION

"Alle Kinder, Jugendliche und deren Familien, die um einen verstorbenen Menschen trauern, erhalten einen geschützten Raum, in dem sie ihre Trauer auf ihre Art ausdrücken können und dabei respektvoll begleitet werden."

Simin Zarbafi-Blömer (Vorstand)

Beate Alefeld-Gerges (Vorstand)

Cornelia Mehrkens (Vorstand)

Team



138

Ehrenamtliche

- 12,15 Vollzeitstellenäquivalente der hauptamtlich Mitarbeitenden
- 9 ehrenamtliche Botschafter
- 8 ehrenamtliche Vereinsräte

Erbrachte Leistungen

184

Plätze für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene in HB, OL, VER

über 1.642

begleitete Familien in den Trauergruppen seit 1999

223

Personen nahmen 2020 an Trauerlands Seminaren, Workshops und Vorträgen teil.

Finanzen

119,63 €

durchschnittlicher Inhalt einer vollen Spendendose 2020



- 460.354 € Spenden 2020
- 19.778 € staatliche Zuschüsse 2020
- 437.547 € einmalige Großspende 2020

Forschung & Wirkung

27,2%

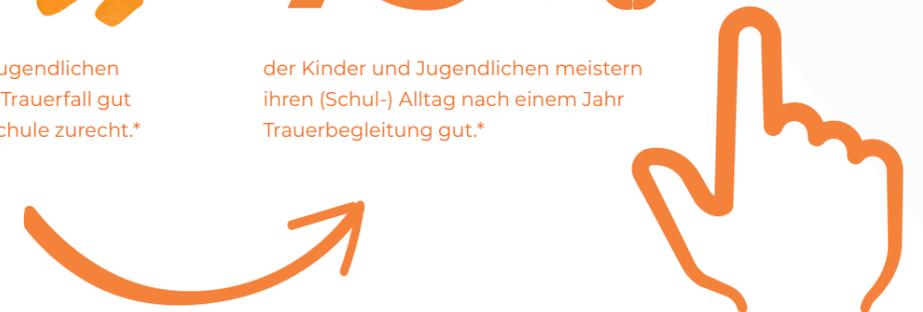
der Anrufe auf dem Beratungstelefon stammen von Fachkräften*



75%

27% der Kinder und Jugendlichen kommen nach einem Trauerfall gut im Alltag und in der Schule zurecht.*

der Kinder und Jugendlichen meistern ihren (Schul-) Alltag nach einem Jahr Trauerbegleitung gut.*



*Stöver, Martina/Bomball, Jaqueline (2020): Evaluation zur Wirkung der Trauerland-Angebote im Projekt TOBBI – Trauerland, Orientierung, Beratung und Bildung Zweiter Kurzbericht. Unveröffentlichte Studie.



Damit ein Kind groß und stark werden und die Herausforderungen des Lebens gut meistern kann, braucht es ein stabiles Fundament. In der Regel bilden Familie und nahe Angehörige diese Basis, auf der das Kind sich entwickeln kann. Stein für Stein stellen sie die Grundlage dar, die dem Kind Halt gibt.



Wenn ein Stein wegbricht, durch den Tod eines Elternteils oder einer wichtigen Bezugsperson, gerät dieses Fundament ins Wanken. Die Folgen wirken sich auf die gesamte Lebenswelt des Kindes aus. Daraus können unter anderem Verunsicherung, weniger gesellschaftliche Teilhabe, Probleme in der Schule, sozialer Rückzug und psychosomatische Erkrankungen resultieren.

2.1. DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

Besondere Belastungen der Familien

Der Verlust eines nahestehenden Menschen bedeutet für Kinder und ihre Familien eine dramatische Veränderung ihrer Lebenssituation, die zu außergewöhnlichen emotionalen, sozialen und häufig auch ökonomischen Belastungen führt.

Viele Familien benötigen in dieser Phase professionelle Unterstützung, da die erwachsenen Familienangehörigen mit der einschneidenden Situation oftmals überfordert sind. Mit der eigenen Trauer, den häufig auch finanziellen Sorgen und den Trauergefühlen der Kinder müssen sich die verbliebenen Erwachsenen in der neuen Situation zurechtfinden.

Verstirbt ein Elternteil, so erfahren diese Familien alle zusätzlichen Belastungen von Ein-Eltern-Familien. Sie haben die alleinige Verantwortung für alle Belange des täglichen Lebens und geraten nicht selten in finanzielle Not, wenn die verstorbene Person maßgeblich zum Familieneinkommen beigetragen hat. Damit verbunden ist dann auch eine eingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die besonderen psychischen, zeitlichen und ökonomischen Belastungen von Ein-Eltern-Familien werden in zahlreichen Untersuchungen beschrieben (vgl. z. B. Bertelsmann Stiftung 2014, AOK-Familienstudie 2014).

Die AOK-Familienstudie weist einen Zusammenhang zwischen Belastungsfaktoren und gesundheitlichen Problemen nach. So haben stark belastete Eltern häufiger Kinder mit gesundheitlichen Problemen. Der Zusammenhang kann dabei auch in der umgekehrten Richtung gelten: Gesundheitliche Probleme der Kinder führen häufig zu einer starken Belastung der Eltern (vgl. AOK-Familienstudie 2014, S. 79f.).

Trotz der Komplexität des Themas steht in diesem Bericht vor allem die Bewältigung des Verlustes, insbesondere die Trauerbegleitung der Kinder und Jugendlichen, im Mittelpunkt. Von Bedeutung sind hierfür die Ressourcen, die der Familie zur Verfügung stehen und wieviel Unterstützung, Aufmerksamkeit und Begleitung die Kinder und Jugendlichen im Zeitraum der Trauerverarbeitung erfahren.

Fehlende soziale Netze

Wichtige Ressourcen für eine aktive Trauerarbeit und Krisenbewältigung sind insbesondere stabile soziale Netze, die die Familie stützen und auffangen.

In der Realität sind die Familien nach einem Todesfall häufig auf sich allein gestellt, da die primären sozialen Netze, d. h. der erweiterte Familienverbund, häufig nicht zur Verfügung stehen. Die Ursache hierfür sind veränderte Arbeits- und Wohnformen sowie größere Mobilitätsanforderungen.

Bereits seit Mitte des vorigen Jahrhunderts gibt es eine Tendenz zur Konzentration auf die Kernfamilie (vgl. Familienbericht der Bundesregierung/BMFSFJ 2006).

Zunehmend bestehen soziale Netzwerke nicht mehr aus mehreren Generationen einer Familie am gleichen Ort, sondern aus Freunden und Arbeitskollegen, Nachbarschaftsbeziehungen, Kindergartenbekanntschaften u. v. m. Diese Netze sind häufig temporär und in der Regel weniger belastbar als familiäre Netze, sodass sie in Krisensituationen häufig durch professionelle Hilfe ersetzt oder ergänzt werden müssen.

Gesellschaftliche Tabuisierung und stereotype Einstellungen

Die Unterstützung durch soziale Netze wird für trauernde Familien zudem durch die gesellschaftliche Tendenz erschwert, Tod und Trauer zu tabuisieren. Jugendlichkeit, Erfolg und Leistungsfähigkeit sind prägende Werte in der modernen Gesellschaft. Gleichzeitig geht die Erfahrung im Umgang mit Sterben und Tod zunehmend verloren. Das Sterben findet heutzutage überwiegend in Institutionen wie Krankenhäusern und Altenpflegeheimen statt – oft ohne die Einbeziehung der nahen Angehörigen. Nur noch selten stirbt ein Mensch im Kreis seiner Familie.

Auch heutzutage werden Kinder häufig gänzlich vom Sterbeprozess sowie von der Teilnahme an Beerdigungen ausgeschlossen – in der irrtümlichen Annahme, dass ihnen dies nicht zugemutet werden könne.

Das nahe Umfeld der betroffenen Familien zeigt eher Vermeidungsreaktionen, Sprach- und Hilflosigkeit als einen offenen Umgang mit dem Thema und einführendes Verhalten gegenüber den Betroffenen. Die betroffenen Familien fühlen sich dadurch oft alleingelassen und ausgegrenzt oder sie ziehen sich zurück, aus dem Gefühl heraus, andere mit ihrer Trauer zu belasten (vgl. Der Spiegel 48/2009).

Oft werden die Familien auch mit stereotypen Vorstellungen und Erwartungen konfrontiert, wie der Trauerprozess zu verlaufen habe, z. B.:

- Nach spätestens einem Jahr muss die Trauerphase vorbei sein.
- Das Grab der verstorbenen Person muss regelmäßig – auch von den Kindern – besucht werden.
- Trauerkleidung wird erwartet.

Besonders belastend ist es, wenn Trauerreaktionen schon nach kurzer Zeit als Krankheit stigmatisiert werden. Nach dem Diagnosehandbuch „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-V)“ werden Trauerreaktionen wie Appetitlosigkeit, Antriebsschwäche, Schlafstörungen und gedrückte Stimmung bereits als Depression diagnostiziert, wenn sie länger als zwei Wochen anhalten (vgl. American Psychiatric Association 2013).

Unsicherheit im Umgang mit trauernden Kindern bei Fachkollegen

Wenn ein Kind einen nahen Angehörigen verliert, betreffen die Auswirkungen nicht ausschließlich das familiäre Umfeld. Oftmals ist auch die institutionelle Ebene der Gesellschaft, wie beispielsweise Fachkollegen in Jugendämtern, Schulen, Kindertagesstätten oder Mitarbeiter der Polizei davon betroffen. Hier zeigen sich in Zeiten der Krise oft Unsicherheiten im Umgang mit trauernden Kindern.

Diese Zielgruppen wurden in ihrer Ausbildung in der Regel nicht hinreichend auf Ansprache und Begleitung von Kindern, die einen Verlust erlebt haben, vorbereitet. Beispielsweise, wenn es darum geht, Schulkindern die Nachricht zu überbringen, dass ein Klassenkamerad einen tödlichen Unfall hatte oder aber ein Kindergartenkind in der Gruppe zu haben, das seine Mutter verloren hat. Der Bedarf derer, die sich diesen Situationen beruflich stellen müssen, ist vielfältig.

Negative Folgen unverarbeiteter Trauer

In den vergangenen 21 Jahren hat Trauerland über 1.642* Familien in den Trauergruppen in ihrem Trauerprozess begleitet. Die weiter oben beschriebenen Belastungsfaktoren konnten (in unterschiedlichem Ausmaß) regelmäßig festgestellt werden. Ebenso wie der zunehmende Mangel an sozialen Netzen, einem Unverständnis gegenüber der Dauer von Trauerprozessen und einer weit verbreiteten Hilflosigkeit von Erwachsenen gegenüber der Betroffenheit des Kindes.

Für Kinder und Jugendliche gerät durch den Tod eines nahestehenden Angehörigen die Welt aus dem Gleichgewicht und das Familiensystem ins Wanken. Sind die Erwachsenen durch ihre eigene Trauer und die Bewältigung der neuen Lebenssituation stark belastet, finden Kinder oft keinen Platz für ihre Trauer. Kinder übernehmen Rollen und Funktionen in der veränderten Familienkonstellation, die sie möglicherweise überfordern. Die Symptome unverarbeiteter Trauer, unterdrückter Gefühle und gleichzeitiger Überforderung offenbaren sich bei Kindern und Jugendlichen häufig in Form psychosomatischer Reaktionen, wie z. B. Schlaflosigkeit, Kopf- und Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit oder Erschöpfung. Oft begleitet von einem Rückzug aus sozialen Beziehungen.

Auf die Gefahr, dass hieraus manifeste gesundheitliche Schäden entstehen können, weisen Erfahrungen der psychosomatischen Medizin sowie Ergebnisse der Psychotherapieforschung hin. Es scheint dabei gesichert, dass bei frühem Verlust eines Elternteils „das Ausmaß der im Erwachsenenalter entstehenden Psychopathologien nicht von dem Ereignis selbst, sondern entscheidend von den nach dem Verlust vorgefundenen Bedingungen abhängt“ (Eckhardt-Henn u. a. 2009, S. 40 ff.).

Die von Trauerland geleistete Trauerbegleitung versteht sich daher als präventiv wirksame Intervention.

Versorgungslücke im sozialen Hilfesystem

Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene und lösen mit ihrem Verhalten bei Erwachsenen oft Hilflosigkeit und Unverständnis aus. Auch die Erwartungen und der Wunsch der Erwachsenen, zusammen mit ihren Kindern zu trauern, werden häufig enttäuscht, weil die Gleichzeitigkeit von Stimmungen, Gefühlen und Bedürfnissen nicht gegeben ist.

Und dennoch brauchen Kinder und Jugendliche gerade in dieser Übergangszeit Unterstützung und Begleitung, damit sie reifen und sich weiterentwickeln und tiefgreifende Erlebnisse, wie den Tod eines nahestehenden Menschen, in die eigene Biografie integrieren können.

FALLBEISPIEL

Persönlicher Erfahrungsbericht zum Umgang mit Trauer und Verlust innerhalb der Gesellschaft

Seit dem Verlust meines Vaters, im September 2019, als ich gerade 16 Jahre alt war, beobachtete ich in einem Zeitraum von mittlerweile anderthalb Jahren wie meine Verwandten, Freunde sowie auch LehrerInnen mit dem Thema Trauer umgehen.

Etwas wie Trauer durch den Verlust einer nahestehenden Person ist meiner Meinung nach in der Gesellschaft als ein sogenanntes „Tabuthema“ klassifiziert. Viele Menschen sind, meiner Beobachtung nach, überfordert mit dem Umgang solcher sensiblen Themen und vermeiden es lieber, damit in Berührung zu kommen. Es entsteht eine Stille und Verunsicherung bei denen, die diese Trauer erleben und darüber sprechen möchten.

Obwohl meine häufigste Erfahrung, wenn ich jemandem von meinem Verlust berichtete, ein vermeintlich aufmunternder Satz mit bedauerndem Unterton und einem schnell folgenden Themenwechsel war, häuften sich mit den Jahren extrem positive sowie auch überraschend negative Erlebnisse damit, wie manche Menschen mit Trauer und einer momentan trauernden Person umgehen. Eine meiner negativen Erfahrungen möchte ich in dem folgenden Absatz teilen.

Zu dem Zeitpunkt als mein Vater verstarb, war ich gerade auf einer neuen Schule und hatte somit noch keine Bindung zu meinen LehrerInnen und meiner Klasse. Ungefähr eine Woche nach seinem Tod berichtete ich

meinem Tutor was geschehen war, um meine Abwesenheit zu erklären. Darauf folgend bekam ich von ihm die Anweisung, jedem meiner LehrerInnen, dies genauso zu erklären, was ich mit großer Überwindung sogar geschafft habe, ohne jedes Mal anzufangen zu weinen. Die meisten LehrerInnen sagten nicht viel bis gar nichts dazu, was mir zum Glück gänzlich egal war. An die Reaktion einer Lehrerin erinnere ich mich jedoch bis heute noch ganz genau. Sie unterstellte mir zu lügen und äußerte dies in einem unangebrachten Ton. Dies mag für Außenstehende vielleicht nicht extrem klingen, aber in solch einer Situation, eine Woche nach dem Tod des eigenen Vaters, war das eine Reaktion, die sich anfühlte wie ein Schlag in mein Gesicht. Schon alleine der Gedanke daran, dass sich jemand so eine Ausnahmesituation ausdenken, zu seinem Vorteil nutzen und mir dies zugetraut werden würde, machte mich so wütend und traurig zugleich.

Ich würde mir persönlich wünschen, dass sich mehr mit dem Thema Trauer auseinandergesetzt werden würde, um im Zweifelsfall rücksichtsvoll und unterstützend reagieren zu können und nicht, wie viele Menschen in eine Ohnmacht der Überforderung zu fallen. Es braucht ein Gleichgewicht zwischen taktvollem Umgang und offenen Gesprächen, was meiner Meinung nach nur erreichbar ist, wenn dieses Thema allgemein offener kommuniziert wird. Der Tod ist nun mal unausweichlich und somit auch das Umgehen mit dem Thema Trauer, selbst wenn man sie selber noch nicht erfahren musste.

Teilnehmerin einer Jugendgruppe

* Die Zahl derer, die wir via Telefon- und Einzelberatungen sowie bei Kriseninterventionen begleitet haben, wird erst seit Einführung der neuen Software detaillierter erfasst und ist hier noch nicht enthalten.

Im Sozialsystem unserer Gesellschaft gibt es hinsichtlich der Unterstützung und Begleitung trauernder Kinder und ihrer Familien eine gravierende Versorgungslücke. Unterstützende Hilfen für trauernde Familien sind freiwillige Aufgaben der kommunalen Jugendhilfe. Die große Finanznot der Kommunen führt jedoch oftmals dazu, dass nur noch diejenigen Leistungen erbracht werden, die gesetzlich vorgeschrieben sind. Zur Schließung dieser Versorgungslücke ist zivilgesellschaftliches Engagement notwendig – wie in vielen anderen und zunehmend immer mehr gesellschaftlichen Bereichen.

Bisherige Lösungsansätze

Als die Sozialpädagogin Beate Alefeld-Gerges den gemeinnützigen Verein Trauerland 1999 in Bremen gründete, gab es deutschlandweit keine vergleichbare Institution der Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche. Mittlerweile gibt es im Bundesgebiet verschiedene Initiativen, Vereine und Einrichtungen, die trauernde Kinder und Jugendliche in ihrem Trauerprozess begleiten und ihnen mit unterschiedlichen Gruppen- und Beratungsangeboten zur Seite stehen.

Die Angebote weichen in ihrer Ausrichtung und in ihrem Umfang stark voneinander ab.

- In aller Regel werden die Trauergruppen von ehrenamtlichen Trauerbegleitern geleitet.
- Viele Trauergruppen arbeiten mit festgelegten Programmen und sind zeitlich begrenzt.
- Eine gleichzeitige Begleitung von Kindern und Angehörigen ist selten, ebenso wie
- flankierende Angebote, wie z. B. heilpädagogische Einzelmaßnahmen, Beratungsangebote und Kriseninterventionen.

Besonders in kleineren Städten und Gemeinden gibt es für die betroffenen Familien oft nur das Angebot öffentlicher Erziehungsberatungsstellen. Diese sind jedoch nicht speziell auf die Themen Trauer und Trauerbewältigung vorbereitet. Auch Kirchengemeinden nehmen sich zuweilen der Unterstützung trauernder Familien an, in der Regel handelt es sich dabei um konfessionelle Ansätze.

Bei der hier beschriebenen Unterversorgung mit niederschweligen Angeboten werden in kritischen Situationen und auf ärztlichen Rat auch ambulante und stationäre psychiatrische Hilfen vorgeschlagen. Eine therapeutische Betreuung ist jedoch nach unserer Erfahrung nur bei traumatisierten Kindern angezeigt. Trauer und Trauerreaktionen sind keine Krankheit, sondern eine natürliche Ausdrucksform auf den Verlust eines nahestehenden Menschen.

2.2. TRAUERLAND – 21 JAHRE KOMPETENZ IN DER BEGLEITUNG TRAUERNDER KINDER UND JUGENDLICHER

Kinder trauern anders

Kinder finden sehr unterschiedliche Ausdrucksformen für ihre Trauer und die vielfältigen Gefühle und Stimmungen, die mit der veränderten Lebenssituation verbunden sind. Entsprechend ihrer Entwicklungsstufe setzen sie sich auf unterschiedliche Weise mit dem Tod und dem Verlust auseinander.

Für Kinder sind Bewegung und freies Spiel wichtige Elemente, um belastende Situationen bewältigen zu können. Unterschiedliche Gefühlslagen können gleichzeitig und nebeneinander bestehen. In der Begleitung der Kinder ist es daher besonders wichtig, dass alle Gefühlsäußerungen zugelassen werden. Grenzen sollten nur bei Selbst- oder Fremdgefährdung gesetzt werden.

Wichtig ist es, den Fragen der Kinder offen zu begegnen, denn sie spüren das Unausgesprochene, das von ihnen ferngehalten werden soll. Sie benötigen eine aufrichtige Auseinandersetzung mit dem Thema, um mit dem Verlust umgehen und ihn verarbeiten zu können. Der vermeintliche Schutz vor der Wahrheit (beispielsweise über die Todesumstände) führt eher zu Vertrauensverlust und Irritationen.

Kinder sind die Experten für ihren eigenen Trauerprozess. Sie besitzen die Fähigkeit, belastende Situationen zu überwinden und ein neues Gleichgewicht zu finden. Für ihre individuelle Trauerarbeit benötigen sie jedoch Raum, achtsame Begleitung, Vertrauen und Zeit. Wie viel Zeit sie brauchen, entscheiden bei Trauerland die Kinder und Jugendlichen selbst. Im Durchschnitt besuchen sie die Trauergruppen zwei bis zweieinhalb Jahre.

Das Trauerland-Konzept

Die Grundlagen des Trauerland-Modells beruhen auf den Konzepten von Jorgos Canacakis (vgl. Canacakis 2013 [Neuaufgabe]), dem Konzept des Dougy Centers in Portland/Oregon, USA (www.dougy.org) sowie auf systemischen Therapie- und Beratungsansätzen.

Nach einem einschneidenden Erlebnis wie dem Tod eines nahestehenden Menschen ist es für den Trauerprozess besonders wichtig, die eigenen Gefühle wahrnehmen



und ausdrücken zu können (vgl. Weinberger 2001; Axline 2002). Das Angebot des Vereins Trauerland umfasst daher vor allem spielerische sowie körper- und sinnesorientierte Elemente, die den Kindern und Jugendlichen die Erfahrung der Wahrnehmung eigener Emotionen ermöglichen. Dadurch können die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu ihrer Umgebung in Beziehung treten und ihre Trauer in spielerischer Art und Weise individuell ausdrücken.

So gibt es einen Bewegungs- und Toberaum, einen Spielraum, einen Malraum sowie einen Ruheraum. Jeder Raum erfüllt einen bestimmten Zweck bei der Bewältigung des individuellen Trauerprozesses.

Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch die pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter sowie die geschulten Ehrenamtlichen ist geprägt von Empathie, Akzeptanz und unbedingter Wertschätzung. Für die personenzentrierte Arbeit werden reflektierende Techniken genutzt, die in der neueren pädagogischen Praxis mit dem Begriff „Responsivität“ umschrieben werden (vgl. Remsperger 2011).

Darunter ist die Bereitschaft und die Fähigkeit der Bezugspersonen zu verstehen, auf die Interaktionsangebote und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen so einzugehen, dass sie sich auf allen Ebenen der Kom-

munikation (der verbalen ebenso wie der nonverbalen Ebene) wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Dabei ist es wichtig, „den inneren Bezugsrahmen des anderen möglichst exakt wahrzunehmen, mit all seinen emotionalen Komponenten und Bedeutungen, gerade so, als ob man die andere Person wäre, jedoch ohne jemals die als ob Position aufzugeben“ (Rogers 2013).

Die ganze Familie im Blick

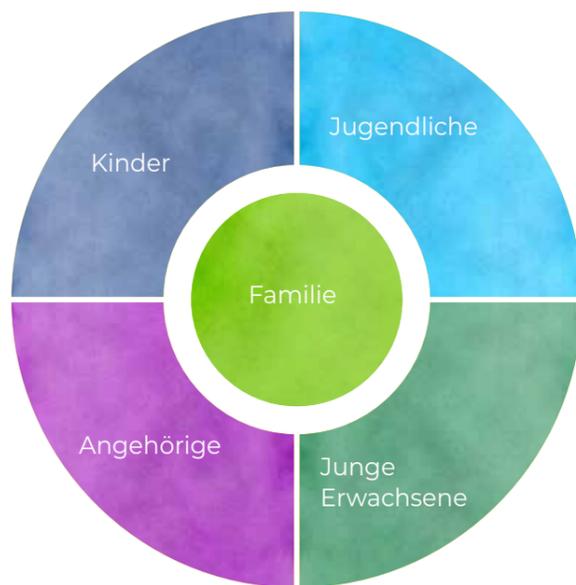
Die trauernden Kinder und Jugendlichen werden nicht isoliert, sondern immer im Kontext des ganzen Familienverbandes gesehen. So begleitet Trauerland auch die Angehörigen in ihrem Trauerprozess. Die moderierten Angehörigengruppen, die parallel zu den Kindertrauergruppen stattfinden, eröffnen den erwachsenen Familienmitgliedern einen Raum für den gegenseitigen Austausch. Ziel ist es, die Angehörigen – mit Blick auf das ganzheitliche System „Familie“ – bei der Bewältigung der neuen Lebenssituation zu unterstützen. Denn ein gestärkter Familienverbund wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes im Trauerprozess aus.



Die ganze Familie im Blick

- Kindertrauergruppen
- Werktägliches Beratungstelefon
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen
- Schnuppergruppen
- Heilpädagogische Einzelmaßnahmen
- Unterstützungsvideos

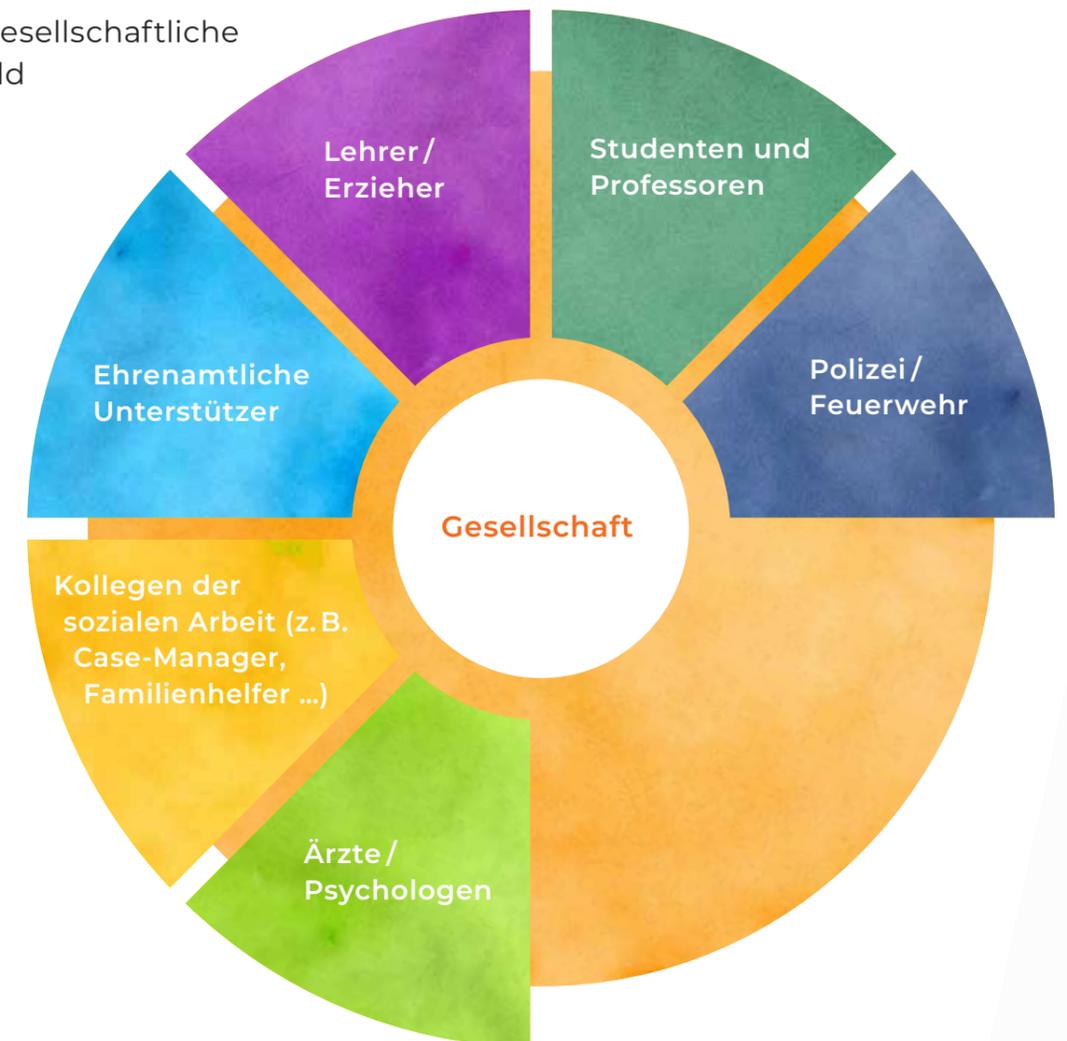
- Moderierte Angehörigengruppen
- Werktägliches Beratungstelefon
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen
- Schnuppergruppen
- Unterstützungsvideos



- Jugendtrauergruppe 12+
- Jugendtrauergruppe 16+
- Werktägliches Beratungstelefon
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen
- Jugendtrauergruppe #Stärke
- Unterstützungsvideos

- Trauertreff für junge Erwachsene
- werktägliches Beratungstelefon
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen

Das gesellschaftliche Umfeld



Mehr als nur Trauergruppen

Das überkonfessionelle Hilfsangebot der Trauerbegleitung geht über die Trauergruppen hinaus. Es umfasst ein umfangreiches Beratungsangebot inklusive telefonischer Sprechzeiten, altersgruppenspezifische Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, Heilpädagogische Einzelmaßnahmen sowie Kriseninterventionen für Hilfesuchende.

Präventiver Ansatz unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Umfelds

Der Lösungsansatz von Trauerland berücksichtigt darüber hinaus auch das gesellschaftliche Umfeld der Kinder und Jugendlichen. Trauerland berät Kindergärten, Schulen und Heime im Umgang mit trauernden Kindern und arbeitet fallbezogen mit verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Polizei zusammen. Neben der akuten Krisenintervention setzt Trauerland auch

präventiv an, in dem der Verein Seminare und Vorträge für Erzieher, Pädagogen und Fachkräfte aus dem Jugendhilfebereich anbietet, in denen theoretische und praktische Grundlagen über Trauerprozesse und die Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher vermittelt werden.

Studenten der Sozialen Arbeit und Psychologie wird in Form von Fachpraktika und Experteninterviews ein Einblick in die Berufspraxis ermöglicht.

Ein breites Informationsangebot vermittelt Hintergründe und Wissenswertes über die Trauerprozesse von Kindern und Jugendlichen. Neben Broschüren und Faltblättern sowie regelmäßig angebotenen Informationsveranstaltungen kommt dabei auch das Online-Angebot zum Tragen, zu dem die Homepage und Social-Media-Kanäle gehören.

2.2.1. UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

Kindertrauergruppen

Jugendgruppen 12+, 16+ und #Stärke

Trauertreff für junge Erwachsene

Moderierte Angehörigengruppen

Beratungstelefon

Einzelberatungen

Unterstützungsvideos

Kriseninterventionen

Heilpädagogische Einzelmaßnahmen

Schnuppergruppen für Familien

Schulungen für Ehrenamtliche

Bildungsangebote

KINDERTRAUERGRUPPEN

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

2020 werden 8 Kindertrauergruppen in Bremen, 3 in Oldenburg sowie eine in Verden angeboten. Jede der insgesamt 12 Kindertrauergruppen bietet Platz für bis zu 13 Kinder. Die Gruppen werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter (pädagogische bzw. psychologische Fachkraft) geleitet. Der Gruppenleitung stehen 6 bis 8 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite. Dies ermöglicht eine enge Begleitung im Verhältnis von 1:2. Die Trauergruppen finden im 14-tägigen Turnus statt und dauern 90 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppen bieten Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum für ihre Trauer – frei von den (vermeintlichen) Erwartungen und Anforderungen anderer. Die Kinder haben in den Gruppen die Möglichkeit, die verschiedenen Gefühlslagen, die mit dem Verlust eines geliebten Menschen einhergehen, jenseits des oft rollen-geprägten Familiengefüges auszuleben. In den Gruppen können die Kinder spielen, malen, toben oder sich miteinander austauschen. Jedes Kind entscheidet selbst, was es gerade will und braucht.

Die wertfreie, personenzentrierte Begleitung gewährleistet, dass sich die Kinder stets wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Gemeinsame Rituale zu Beginn und zum Abschluss sind wichtige Bestandteile der Gruppentreffen.

Ein offener Umgang mit dem Thema ermöglicht den Kindern, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen. In der Gemeinschaft erleben sie zudem die wichtige Erfahrung, dass sie mit ihrer Trauer nicht alleine sind.

JUGENDGRUPPEN 12+, 16+, #STÄRKE

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 16 bzw. 16 bis 18 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Die Jugendgruppe #Stärke ist ein Folgeangebot für Teilnehmende der 12+ und 16+ Gruppen, die ein weiteres Jahr Unterstützung wünschen.

Rahmenbedingungen

Jede der Gruppen bietet Platz für bis zu 10 Jugendliche, die jeweils noch eine Begleitperson (Freund oder Freundin) mitbringen können. Jede Gruppe wird von einer hauptamtlichen Kraft mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Der Gruppenleitung stehen in der 12+ Gruppe 2 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite; in den beiden anderen Gruppen wird die Gruppenleitung von je 1 geschulten ehrenamtlichen Trauerbegleiter unterstützt. Die Gruppen sind als Jahresangebot angelegt. Die Treffen finden einmal im Monat am Standort Bremen statt und dauern jeweils 165 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist für die Teilnehmenden kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppe bietet Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 bzw. 16 bis 18 Jahren einen geschützten Raum für ihre Trauer – und geht dabei auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe ein.

Im Vordergrund stehen sowohl die Phasen des freien Austausches mit Gleichaltrigen wie auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der eigenen Trauer. Diese erfolgt in Form thematischer Workshops in den Bereichen Biographie- und Erinnerungsarbeit, Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Entdeckung der persönlichen Ressourcen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung von Abschiedsritualen, die von den Jugendlichen selbst entwickelt und als erlebnispädagogische Elemente teilweise auch außerhalb der Trauerland-Räumlichkeit durchgeführt werden; an besonderen Plätzen in der Natur, am Wasser, im Wald etc. Das Konzept der Jugendgruppen wurde (nach vorheriger Evaluierung) im Jahr 2014 neu ausgerichtet und den jeweiligen altersgerechten Bedürfnissen angepasst.

Seit 2019 bietet Trauerland zusätzlich die Jugendgruppe #Stärke an, da viele der teilnehmenden Jugendlichen aus den 12+ und 16+ Gruppen den Wunsch nach weiterer Unterstützung geäußert hatten. Die Gruppe dient der Vertiefung der vorangegangenen Arbeit und der weiteren Stabilisierung der teilnehmenden Jugendlichen.

TRAUERTREFF FÜR JUNGE ERWACHSENE

Zielgruppe

Trauernde junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Der Trauertreff für junge Erwachsene bietet Platz für bis zu 10 junge Erwachsene. Die Gruppe wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Ihm steht 1 geschulter Trauerbegleiter zur Seite. Der Trauertreff findet 1x im Monat am Standort Bremen statt und dauert 120 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Trauertreff bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, mit anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen, sich untereinander auszutauschen und sich Zeit zu nehmen für die Erinnerung an die verstorbene Person.

Die Gruppe bietet einen geschützten Rahmen, um unterschiedlichen Gefühlen und Gedanken nachzuspüren, sie zum Ausdruck zu bringen und gemeinsam mit anderen jungen Erwachsenen den eigenen Trauerweg zu finden.

MODERIERTE ANGEHÖRIGENGRUPPEN

Zielgruppe

Trauernde Angehörige der Jungen und Mädchen, die in den Kindertrauergruppen begleitet werden.

Rahmenbedingungen

Die moderierten Angehörigengruppen finden parallel zu den Kindertrauergruppen im 14-tägigen Turnus statt und dauern 90 Minuten. Sie werden von 2 speziell geschulten, ehrenamtlichen Angehörigenmoderatoren geleitet. Eine Teilnahme ist freiwillig. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Trauerland bietet den Bezugspersonen der Jungen und Mädchen, die in den Kindertrauergruppen begleitet werden, die Möglichkeit der Teilnahme an moderierten Angehörigengruppen.

Die moderierten Gesprächsrunden bieten einen geschützten Rahmen für den Austausch von Gefühlen und Erfahrungen. Das Zusammentreffen mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, wirkt der Isolation entgegen und verbindet. Durch den Austausch finden oftmals gegenseitige Hilfestellungen statt. Diese reichen von der gegenseitigen Unterstützung in pragmatischen Alltagsfragen, mit denen Familien nach einem Todesfall konfrontiert sind, bis hin zum Austausch sensibler Problematiken, die in familiären Belastungssituationen auftreten. Der geschützte Raum bietet zudem die Möglichkeit, die eigene Trauer zu bearbeiten.

Die Angehörigengruppen eröffnen den erwachsenen Familienangehörigen einen Ort für die Auseinandersetzung mit den eigenen Trauergefühlen und einen offenen Umgang mit ihren Sorgen und Problemen. So wird der familiäre Raum geschützt – für eine stabile und gesunde Familiensituation zu Hause.

BERATUNGSTELEFON

Zielgruppe

Trauernde Kinder, Jugendliche und deren Familienangehörige sowie Fachkräfte aus Einrichtungen und Institutionen, die sich mit dem Anliegen einer Beratung oder fachkundigen Hilfestellung an Trauerland wenden.

Rahmenbedingungen

Seit Januar 2019 bietet Trauerland jeden Werktag von Montag bis Freitag je zweieinhalbstündige Telefonberatungszeiten an. Die Beratung erfolgt durch Mitarbeitende des pädagogischen Teams. Das Angebot erfolgt kostenfrei.

Inhalt

Das Beratungstelefon ist ein niederschwelliges Angebot, das die Möglichkeit einer schnellen und direkten Beratung nach einem Todesfall mit Mitarbeitenden unseres pädagogischen Teams bietet. Das Beratungsteam leistet dabei eine Ersteinschätzung. Denn neben der Hilfestellung in akuten Krisensituationen dienen die telefonischen Sprechzeiten auch einer möglichst schnellen Abstimmung zur Findung eines geeigneten Platzes in den Trauergruppen oder eines Einzelberatungstermins.

Die telefonische Beratung wird darüber hinaus bundesweit von Mitarbeitern aus Institutionen und Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Polizei etc.) in Anspruch genommen, die fachkundige Unterstützung im Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen suchen.



EINZELBERATUNGEN

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige. Die Beratung erfolgt teilweise ergänzend zur Trauerbegleitung in den Gruppen, sie wird jedoch auch für Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen angeboten, die nicht in den Trauergruppen begleitet werden. Eine weitere Zielgruppe ist Fachpersonal aus sozialen und staatlichen Einrichtungen und Institutionen, die im beruflichen Kontext Beratung oder Hilfestellung für den Umgang mit trauernden Kindern benötigen.

Rahmenbedingungen

Die Einzelberatungen werden auf Anfrage und bei Bedarf angeboten. Die Kontaktaufnahme erfolgt meist über das Beratungstelefon. Die Sitzungen dauern jeweils 1 Stunde und umfassen im Schnitt 3–5 Termine. Die Beratung wird

von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern durchgeführt. Das Angebot erfolgt kostenfrei.

Inhalt

Die Einzelberatungen stellen ein niederschwelliges Hilfsangebot für trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige dar. Im Fokus steht die lösungszentrierte Bearbeitung einer Krise. Im Rahmen einer systemisch ausgerichteten „Kurzzeit-Beratung“ sollen Denk- und Handlungsräume erweitert und hemmende Faktoren abgebaut werden. Gleichzeitig geht es darum, individuelle Ressourcen zu aktivieren, um eine nachhaltige Stabilisierung des Familienverbundes zu erwirken. Bei der Beratung von erwachsenen Angehörigen und Fachpersonal geht es zudem häufig um eine aktive Hilfestellung im Umgang mit trauernden Kindern.

UNTERSTÜTZUNGSVIDEOS

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche sowie ihre Familienangehörigen, die aus unterschiedlichen Gründen kein Präsenzangebot von Trauerland in Anspruch nehmen können oder darüber hinaus Unterstützung für Zuhause suchen.

Rahmenbedingungen

Bei der Videoreihe #wirsinda handelt es sich um kurze Clips mit Übungen, die von Mitarbeitenden des Vereins gestaltet und produziert wurden. Die Videos sind auf dem YouTube-Kanal des Vereins zu sehen.

www.youtube.com/Trauerland

Das Angebot kann jederzeit kostenfrei abgerufen werden.

Inhalt

In der Videoreihe #wirsindda zeigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins Kindern, Jugendlichen und ihren Angehörigen Möglichkeiten auf, mit angestauten Gefühlen, wie Wut oder Angst umzugehen. Darüber hinaus gibt es Übungen zur Erinnerungs- und Biografiearbeit sowie ressourcenstärkende Einheiten.

KRISENINTERVENTIONEN

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige, die sich in einer schweren Krise mit akutem Handlungsbedarf befinden; Fachpersonal aus sozialen und staatlichen Einrichtungen und Institutionen sowie Polizei, die umgehend Beratung und Hilfestellung benötigen.

Rahmenbedingungen

Die Kriseninterventionen werden in Fällen mit akutem Handlungsbedarf angeboten. Sie erfolgen teilweise auch vor Ort: bei den Familien oder in den Einrichtungen. Im Rahmen der Kriseninterventionen, die von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern durchgeführt werden, sind 2 bis 3 Folgetermine möglich. Das Angebot ist kostenfrei.

Inhalt

Kriseninterventionen sind oftmals in der direkten Folge eines Todesfalls erforderlich, wenn Kinder und Jugendliche, deren Eltern oder Erziehungspersonen oder Mitarbeiter von Jugendämtern und Polizeidienststellen mit der Situation überfordert sind. Formen der Krisenintervention sind beispielsweise Beratung und Beistand für trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familien während des Beerdigungsprozesses; Beratung von Erziehern, Lehrern und Betreuern zum Umgang mit der (Gruppen-) Situation; Begleitung und Überführung in ambulante oder stationäre Therapien in schwerwiegenden Fällen mit traumatischen Störungen.

FALLBEISPIEL

Über unser Beratungstelefon bekamen wir den Anruf von einer Pastorin, die ratlos war. Sie hatte gerade eine junge Mutter beerdigt und ist von dem Vater der 3-jährigen Tochter gebeten worden, dem Kind mitzuteilen, dass die Mutter gestorben war. Der Vater selbst traute sich dies nicht zu. Er hatte dem Kind bislang nur gesagt, dass die Mutter krank sei und viel schlafen müsse. Auch die Pastorin fühlte sich in dieser Situation überfordert und fragte bei Trauerland nach Unterstützung.

Trauerland übernahm hier ein 2-stündiges Beratungsgespräch mit Vater und Großvater, in dem vermittelt wurde, wie man einer 3-Jährigen sagen könne, dass ihre Mutter tot sei. Es wurden darüber hinaus die Ängste und Bedenken der beiden Angehörigen besprochen.

Bei einem weiteren Beratungstermin kamen der Vater und sein Kind, die Pastorin, die Großeltern und die Trauerland-Mitarbeiterin zusammen, und haben dem Kind erklärt, dass die Mutter nicht schläft, sondern gestorben ist.

Hierfür bedarf es einer altersgerechten Ansprache und Bildern, die ein Kleinkind verstehen kann, denn eine 3-Jährige kann die Bedeutung des Wortes „Sterben“ noch nicht erfassen. Wohl aber kann sie verstehen, wenn man ihr erklärt, dass die Mutter nicht mehr atmet, nicht mehr isst, sich nicht mehr bewegt und auch nicht wiederkommen wird. Für die Entwicklung eines Kindes ist die Wahrheit über den Verbleib eines Elternteils und die Aufrichtigkeit der Eltern von großer Bedeutung.



HEILPÄDAGOGISCHE EINZELMASSNAHMEN (HPE)

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche, die sich durch den Verlust einer nahestehenden Person in einer schweren Krise befinden und bei denen sich die Anzeichen einer schwerwiegenden seelischen Störung manifestieren. Heilpädagogische Einzelmaßnahmen werden in der Regel für Kinder im Alter bis 12 Jahren angeboten. Im Ermessen des Jugendamtes liegt (in Ausnahmefällen) jedoch auch eine Bewilligung der Maßnahme für Jugendliche.

Rahmenbedingungen

Die Heilpädagogischen Einzelmaßnahmen werden – nach vorheriger Bewilligung durch das Jugendamt – als ambulante Hilfe im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe angeboten. Sie werden von einer pädagogischen oder psychologischen Fachkraft durchgeführt und vom Jugendamt finanziert.

Inhalt

Die Heilpädagogischen Einzelmaßnahmen stellen ein niederschwelliges, präventives Angebot zur Förderung des Kinderwohles sowie zur Stärkung des Familienverbundes dar. In der Heilpädagogischen Einzelmaßnahme wird die Entwicklung des Kindes gefördert – gleichzeitig sollen entwicklungshemmende Einflüsse und insbesondere seelische Störungen frühzeitig abgebaut werden. Im Vordergrund steht die Stärkung der vorhandenen Ressourcen. In der HPE wird u.a. mit kreativen Angeboten (malen, gestalten, musizieren) und motorischen Elementen (Bewegungsspiele, Psychomotorik und Wahrnehmungsübungen) gearbeitet.

Im Vordergrund steht ein systemisch-lösungsorientierter Ansatz. Im Rahmen der begleitenden Elternbetreuung erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Betreuungspersonen des Kindes, um die Hilfe für das Kind nachhaltig zu gestalten.

SCHNUPPERGRUPPEN FÜR FAMILIEN

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben – sowie deren Familienangehörige.

Rahmenbedingungen

Trauerland bietet alle 8 Wochen eine 90-minütige Schnuppergruppe für interessierte Familien an. Die Schnuppergruppen finden in Bremen und Oldenburg statt. Sie werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter geleitet, dem 8–10 ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite stehen. Der Besuch der Schnuppergruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Besuch einer Schnuppergruppe ermöglicht interessierten Familien, das Angebot der Kindertrauergruppen unverbindlich kennenzulernen. Das Schnuppergruppenangebot soll eine grundlegende Entscheidungshilfe für eine Teilnahme an den regelmäßigen Kindertrauergruppen darstellen. In der Schnuppergruppe können sich die Kinder ein eigenes Bild vom Trauerland-Angebot machen.

Die Schnuppergruppen ähneln im Ablauf und in ihrer Struktur den regulären Kindertrauergruppen. Nach der Begrüßungsrunde werden zunächst die Abläufe und Regeln erklärt.

Es folgt eine gemeinsame Besichtigung der Räume mit einer Vorstellung der verschiedenen Angebote. Anschließend wird in das Gruppengeschehen übergeleitet.

Nach dem Abschlusskreis steht die Gruppenleitung für weitere Fragen und Erläuterungen zur Verfügung.

SCHULUNGEN FÜR EHRENAMTLICHE

Zielgruppe

Interessierte Ehrenamtliche, die bei Trauerland einsteigen wollen und Ehrenamtliche, die Trauerland bereits unterstützen.

Rahmenbedingungen:

An acht Wochenenden im Jahr gibt es zwei aufeinander aufbauende Schulungen für Interessierte, die einer ehrenamtlichen Tätigkeit bei Trauerland nachgehen wollen. Die Grundlagenschulung ist die Voraussetzung für jedwede Arbeit bei Trauerland. Für die Arbeit in den Kindergruppen ist zusätzlich die Aufbauschulung obligatorisch. Bereits eingestiegenen Ehrenamtlichen werden mehrmals im Jahr eine 3-stündige Konzeptschulung sowie an zwei Samstagen im Jahr eine 6-stündige Moderatorenschulung angeboten.

Inhalt:

In der Grundlagen- und Aufbauschulung wird Interessierten das Konzept und die Haltung von Trauerland nähergebracht. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit ihrer eigenen Trauer und lernen Kinder in den Gruppen bei Trauerland zu begleiten.

Für bereits tätige Ehrenamtliche bietet eine jährliche Konzeptschulung die Möglichkeit, die Methode der Kinderbegleitung aufzufrischen und Erfahrungen mit anderen Ehrenamtlichen auszutauschen. Wer die Angehörigen begleiten möchte, wird in einer Moderatorenschulung auf diese Aufgabe vorbereitet.



BILDUNGSANGEBOTE

Zielgruppe

Fachkräfte (z. B. Schule, Kitas, Jugendamt etc.) aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, die im beruflichen Kontext mit trauernden Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen sowie Fachinteressierte.

Rahmenbedingungen

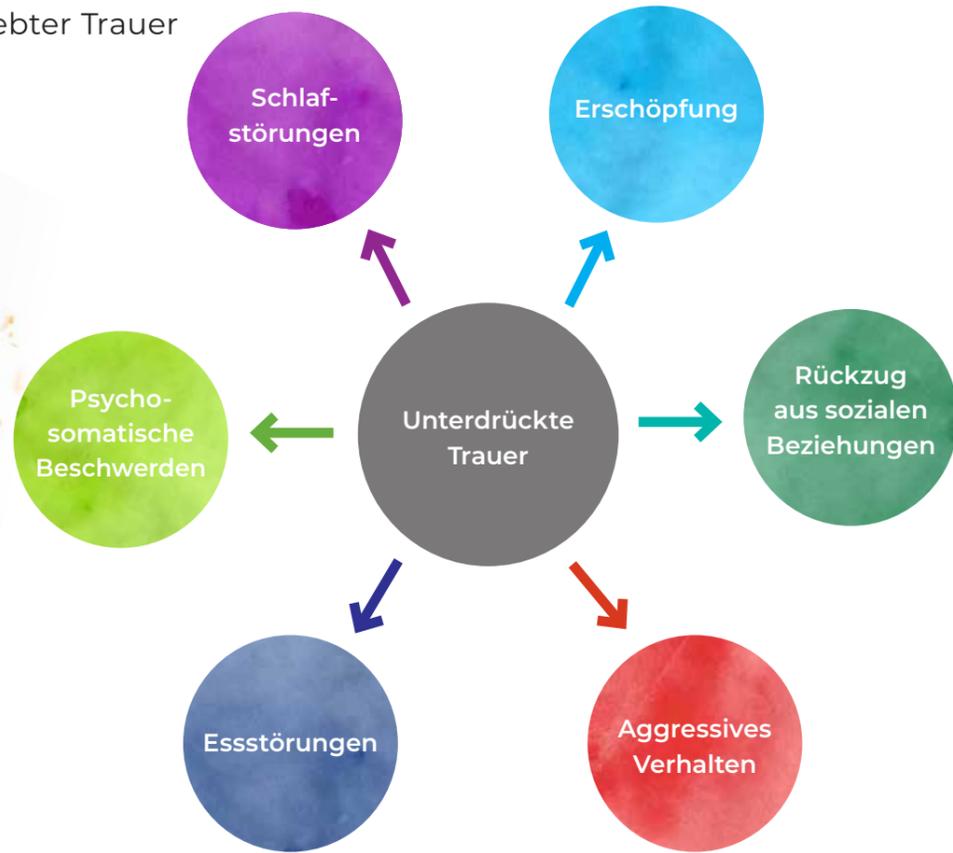
Seit dem Jahr 2000 bietet der Verein Bildungsangebote rund um das Thema Kinder- und Jugendtrauer an. Unter Trauerland Bildung wurde das Angebot 2020 neu strukturiert, um die Erfahrung aus zwei Jahrzehnten Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen weiterzugeben. Das Angebot reicht von 2-stündigen bis hin zu mehrtägigen Seminaren und Workshops. Darüber hinaus gibt es ab 2021 auch die 13 Monate dauernde Ausbildung zur systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleitung. Die Bildungsangebote werden von qualifizierten Mitarbeitenden des pädagogischen Teams geleitet. Die Teilnahme ist kostenpflichtig. Zusätzlich halten unsere Fachkräfte Vorträge und geben Schulungen im Rahmen externer Fachveranstaltungen sowie auf Anfrage auch vor Ort in den jeweiligen Einrichtungen oder Institutionen. Im Jahr 2020 wurde auf

digitale Formate aufgerüstet, die ab Januar 2021 bundesweit angeboten wurden. Wie bei den Präsenzveranstaltungen reicht das Spektrum der Online-Formate von kürzeren Vorträgen bis hin zu mehrtägigen Seminaren.

Inhalt

Schwerpunkt der Bildungsangebote sind die Themen „Trauer bei Kindern und Jugendlichen“ und „Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche“. Das Seminar „Ist Papa jetzt ein Stern?“ zeigt z.B. typische Reaktionen von Kindern und Jugendlichen auf die Erfahrung von Abschied, Verlust und Tod auf. Neben den theoretischen Grundlagen zum Trauerprozess werden praxisbezogene Beispiele für eine Unterstützung und Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Der 3-stündige Workshop „Kinder trauern anders!“ bietet einen Einblick in die ressourcenorientierte Begleitung von trauernden Kindern, während der Workshop „Lass mich nicht allein!“ einen Einblick in die ressourcenorientierte Begleitung von trauernden Jugendlichen liefert. Darüber hinaus wird in einem 2-tägigen Wochenend-Workshop angeboten, die eigenen Erfahrungen mit Abschied, Verlust und Tod zu reflektieren.

Mögliche Folgen nicht gelebter Trauer



2.2.2. INTENDIERTE WIRKUNG

Verhinderte Trauer behindert Leben

Wenn Kinder ihre Trauer nicht zeigen können, verschließen sie sich oft gegenüber ihren Mitmenschen oder zeigen starke, nachhaltige Veränderungen in ihrem emotionalen Verhalten. Vielfach verschlechtern sich ihre schulischen Leistungen.

Es kann – unter Umständen zeitlich auch stark verzögert – zu psychosomatischen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Asthma oder Neurodermitis kommen. Die Symptome können sich auch in Schlaf- und Essstörung, Erschöpfungszuständen oder im Rückzug aus sozialen Beziehungen manifestieren.

Prävention statt Nachsorge

Mit seinem präventiv ausgerichteten Angebot bietet Trauerland Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum für ihre Trauer. Im Rahmen der Trauerbegleitung eröffnet sich ihnen die Möglichkeit eines offenen Umgangs mit ihrer Trauer und dem Verlust eines geliebten Menschen. In den Trauergruppen können die Kinder und Jugendlichen ihren individuellen Trauerweg gehen und sich gleichzeitig mit Kindern austauschen, denen Ähnliches widerfahren ist. Dies hilft ihnen, die häufig auftretenden Gefühle von Isolation und Einsamkeit zu überwinden.

Gleichzeitig ist die professionelle Trauerbegleitung darauf ausgelegt, dass die Kinder lernen, das schmerzliche Ereignis mit der Zeit in ihr Leben zu integrieren.

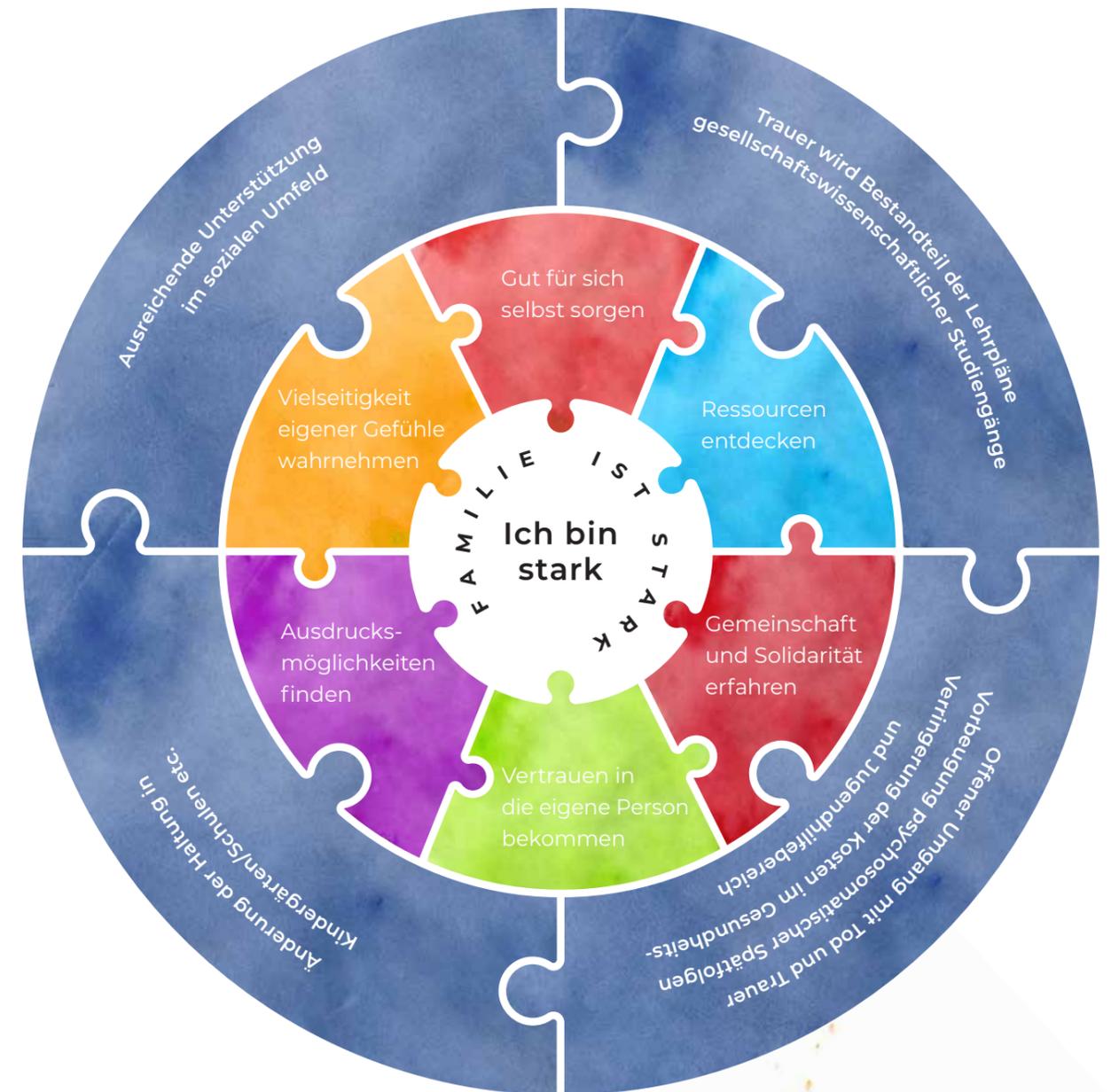
Der präventive Aspekt verdient eine besondere Heraushebung, da Kindern und Jugendlichen die Chance geboten wird, Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatische Störungen als Folge nicht gelebter Trauer zu vermeiden.

Gestärkt aus Krisen hervorgehen

Im Fokus steht das Ziel, die Resilienz der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Die Gruppen- und Beratungsangebote bieten dafür den passenden Rahmen. Ein geschützter Raum für individuelle Trauerprozesse, ein offener Umgang mit der Trauer, achtsame Begleiter und eine stärkende Gemeinschaft sorgen dafür, dass die vorhandenen Ressourcen zur Trauerbewältigung genutzt werden können. Denn Trauer hilft heilen – selbst wenn sie weh tut.

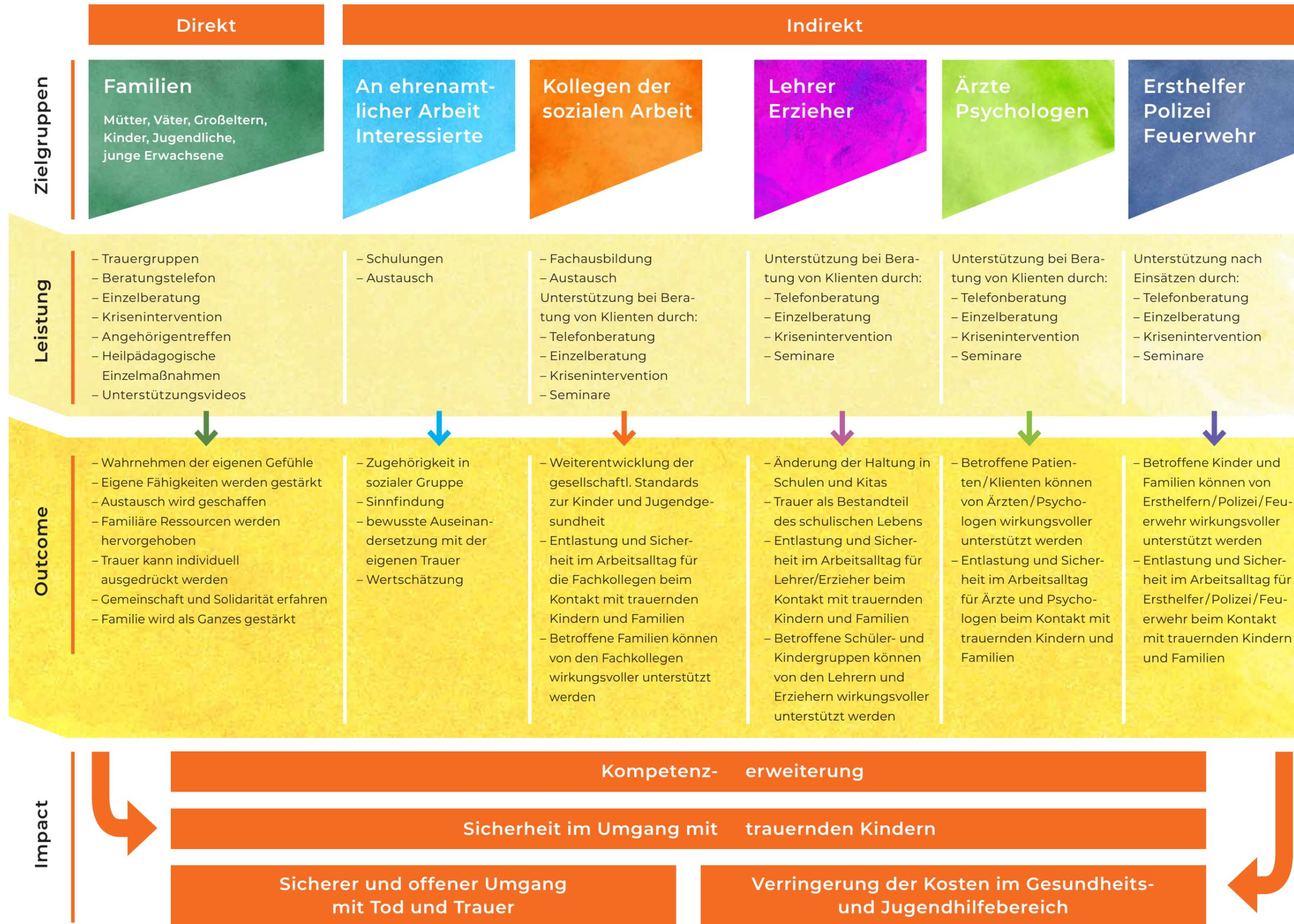
Mit Tod und Trauer offen umgehen

Auf gesellschaftlicher Ebene setzt sich Trauerland im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit dafür ein, das Thema Trauer im öffentlichen Diskurs zu verankern. Trauerland möchte zu einer Enttabuisierung der Themen Tod, Trauer und Verlust beitragen. Ziel ist es, die Gesellschaft zu sensibilisieren und eine neue Form von Offenheit zu schaffen, in der Hilfestellungen für trauernde Kinder zum selbstverständlichen Umgang gehören.



Zielsetzung: Ein Präventionsangebot mit individuellen Wirkmechanismen und gesellschaftsrelevanter Bedeutung

2.2.3. DARSTELLUNG DER WIRKUNGSLOGIK



3.1. EINGESETZTE RESSOURCEN (INPUT)

Standort Bremen

Bereits seit längerer Zeit wünschte sich der Verein einen Ort in Bremen, an dem das pädagogische und das kaufmännische Team unter einem Dach vereint arbeiten können. Bislang lag die Geschäftsstelle in Bremen-Walle und die Gruppen- und Beratungsräume in Schwachhausen. Die örtliche Trennung der Teams wirkte sich erschwerend auf die Arbeit aus. Zudem wurde die räumliche Situation an beiden Standorten parallel zum Wachstum des Vereins zunehmend beengt. Durch die mediale Unterstützung von Vereinsbotschafter Thomas Schaaf erhielt Trauerland 2020 die Möglichkeit, ein kleines Haus zur Miete im Stadtteil Bremen-Horn zu beziehen, in dem beide Teams Platz finden. Nachdem im Laufe des Jahres über alle behördlichen Anträge und Auflagen positiv entschieden wurde und die Umbauarbeiten vorgenommen werden konnten, fand der Umzug an den neuen Bremer Trauerland-Standort zum Dezember 2020 statt. Zu dem Haus gehört ein geschützter Garten, der in den Sommermonaten in die Trauergruppenarbeit einbezogen werden soll.

Standort Oldenburg

Seit Oktober 2017 war Trauerlands Oldenburger Außenstelle im Stadtteil Krusenbusch angesiedelt. Im Herbst 2019 erhielt der Verein hier die Kündigung wegen Eigenbedarfs, so dass ein Standortwechsel in Oldenburg nötig wurde. Zu Februar 2020 fand Trauerland schöne Räumlichkeiten zentral in der Oldenburger Innenstadt gelegen, bei deren Anmietung die Vermieterin dem Verein sehr entgegen kam, und damit überhaupt erst ermöglichte. Neben einer besseren Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln verspricht die Lage eine größere Sichtbarkeit des Vereins in der Stadt.

Standort Verden

In Verden initiierte Trauerland im Oktober 2018 eine Außenstelle, um Betroffenen aus dem südlichen Bremer Umland die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten zu erleichtern. Der Verein fand mit Feuerbestattung Verden r.V. und dem Hospizkreis Verden hierfür Unterstützer, die bei der Umsetzung halfen. Seither trifft sich in den Räumen der Lebenshilfe im Landkreis Verden 14-tägig eine Kindertrauergruppe.

Personaleinsatz

Geschäftsstelle	Pädagogisches Team	Ehrenamtlicher Vorstand	Ehrenamtliche Mitarbeiter	Botschafter und Vereinsrat
Geschäftsführung, Fundraising, Spendenverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamtskoordination, EDV, Projektmanagement TOBBI	Gruppen, Beratung, Bildungsangebote	Strategische Ausrichtung, pädagogische und kaufmännische Verantwortung	Gruppen, Öffentlichkeitsarbeit, Bürounterstützung, Kreativgruppe	Beratung, Netzwerk, Öffentlichkeitsarbeit
10 Mitarbeiter in Teilzeit	10 Mitarbeiter in Teilzeit	3 ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	130 ehrenamtliche Mitarbeiter	9 ehrenamtliche Botschafter, 8 ehrenamtliche Vereinsräte

3.2. ERBRACHTE LEISTUNGEN (OUTPUT)

Trauerbegleitung in Gruppen

	Familien	Kinder	Jugendliche	Begleitete junge Erwachsene
2019	110 (davon 69 in Bremen, 33 in Oldenburg, 8 in Verden)	158 (davon 118 in Bremen, 32 in Oldenburg, 8 in Verden)	32 (davon 11 in der Jugendgruppe 12+, 13 in der Jugendgruppe 16+, 8 in der Jugendgruppe #Stärke)	13
2020	118 (davon 86 in Bremen, 23 in Oldenburg, 9 in Verden)	163 (davon 122 in Bremen, 29 in Oldenburg, 12 in Verden)	29* (davon 13 in der Jugendgruppe 12+, 16 in der Jugendgruppe 16+)	9

* Die Jugendgruppe #Stärke kam 2020 pandemiebedingt nicht zustande.

Beratung und Unterstützung

	Telefonische Beratungsfälle	Einzelberatungen	Kriseninterventionen	Beratungsanfragen per Email	Beratungen staatlicher Einrichtungen*	Beratungen sozialer Einrichtungen*	Heilpäd. Einzelmaßnahmen
2019	411	243	31	54	63	29	1
2020	410	198	11	143	68	11	2

* Diese Zahl ergibt sich aus Telefon- und Einzelberatungen, Kriseninterventionen und E-Mail-Anfragen.

Information

	Schnuppergruppen für betroffene Familien/Kinder	Informationsveranstaltungen für ehrenamtlich Interessierte
2019	7	7
2020	7	4

Schulungen und Qualifizierung

	Grundlagen- und Aufbau-schulungen für Ehrenamtliche	Konzeptschulungen für Ehrenamtliche	Vorträge, Seminare, Workshops für externe Teilnehmer und Kooperationen	Praxisinterviews für Studierende
2019	10	4	17	3
2020	7	0	12	4



„Gerade als Kind braucht man jemanden, der für einen da ist, wenn der Vater, die Mutter oder ein Familienmitglied gestorben ist.“

Thomas Schaaf
Botschafter seit Mai 2004

Awareness – Öffentliche Aufmerksamkeit

Ein wichtiges Anliegen unserer Arbeit ist es, die Öffentlichkeit für die Bedürfnisse trauernder Kinder und Jugendlicher zu sensibilisieren, Tabus aufzubrechen und unser kostenfreies Hilfsangebot in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

	Pressebeiträge	TV	Radio	Web-Video
2019	125	3	11	1
2020	106	/	3	2

Seit Ende Oktober 2020 sind wir zusätzlich zu Facebook auch auf Instagram vertreten, da wir hier insbesondere mit jungen Menschen in Kontakt treten und sie informieren können. Zudem haben wir im Frühjahr 2020 damit begonnen, unseren YouTube-Kanal aktiv zu nutzen.

	Facebook Gefällt-mir- Angaben	Instagram Abonnenten <small>*seit 10/2020</small>	YouTube Abonnenten <small>*seit 04/2020</small>
2019	1.860	/	/
2020	1.927	260	108

Wichtiger Bestandteil der umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit sind darüber hinaus die zahlreichen Vorträge und Seminare in Facheinrichtungen, die regelmäßig angebotenen Infoveranstaltungen für ehrenamtlich Interessierte sowie Informationsstände auf diversen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen (Fach- und Ehrenamtsmessen, öffentliche Familien- und Kinderfeste).

Netzwerkarbeit

Trauerland hält Kontakt zu einer Vielzahl sozialer Einrichtungen und steht mit den verschiedenen Fachkollegen im Dialog. Dabei geht es sowohl um den Austausch von Erfahrungen als auch den Informationsaustausch über die Angebote der jeweiligen Einrichtung. So kann ein sensibler Umgang mit den Bedürfnissen der betroffenen Familien geschaffen werden, um diese bestmöglich zu unterstützen. Auch wird so die Festigung eines breiten Netzwerkes geschaffen.

HIGHLIGHT

2019 stand im Fokus des 20-jährigen Vereinsjubiläums über das in vielfältiger Form berichtet wurde. Unter anderem fanden mit den Benefizkonzerten des Bremer Frauen-Charity-Chors „Good Weibs“ und mit „Songs from above“ von „The Grave Chapel Radio Show“ gleich zwei Veranstaltungen statt, die die Themen Tod und Trauer auf positive und mitreißende Weise in die Öffentlichkeit brachten. Insgesamt gab es 2019 über 140 Presseberichte über den Verein.

Die Botschafter

Die öffentliche Wahrnehmung der Arbeit von Trauerland wird maßgeblich von den neun prominenten Botschaftern gefördert. Sie leisten durch Netzwerkarbeit, Vermittlung von Sponsoren, ihre Präsenz bei Veranstaltungen zugunsten von Trauerland, Auftritte in den Medien sowie nicht zuletzt durch Spenden von Preisgeldern einen großen Beitrag zur Anerkennung und finanziellen Absicherung der Arbeit von Trauerland. Durch ihre engagierte Unterstützung und die große soziale Verantwortung, die sie übernehmen, tragen sie immens dazu bei, dass Trauerland von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Einige Botschafter, wie z. B. Bärbel Schäfer, Thomas Schaaf, Markus Majowski und Sabine Postel, begleiten Trauerland bereits über einen Zeitraum von über 14 Jahren. Seit Oktober 2018 zählt auch der US-amerikanische Basketballer Rickey Paulding zu Trauerlands prominenten Unterstützern. Der Kapitän des Basketball-Bundesligisten Baskets Oldenburg ist in der Nordwestregion ein Idol, dass insbesondere für junge Menschen eine Vorbild-Funktion hat. Für viele Kinder sind die Botschafter Leitfiguren. Die Prominenten sprechen offen über Trauergefühle und sind dennoch stark und oft „cool“. Das beeindruckt die Kinder und macht ihnen Mut. Trauerland ist dankbar für diese Unterstützung und empfindet es als großes Glück, viele besondere Menschen als Botschafter an seiner Seite zu haben.



Preise und Auszeichnungen

Der Verein Trauerland hat seit der Gründung im Jahr 1999 zahlreiche Preise und Auszeichnungen für seine Arbeit verliehen bekommen. 2017 wurde Trauerland-Gründerin Beate Alefeld-Gerges mit dem Bundesverdienstkreuz für ihre Arbeit ausgezeichnet. 2020 erhielt Trauerland den Swiss Life Förderpreis. Eine besondere Auszeichnung war für den Verein zudem 2018 die 3-jährige Projektförderung der SKala-Initiative von Susanne Klatten in Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Analyse- und Beratungshaus Phineo. Von über 1.500 Organisationen, die sich beworben hätten, wurden nur etwa 100 gefördert. Ausgewählt wurden nur Organisationen, die eine große gesellschaftliche Wirkung erzielen.

Startförderung durch Aktion Mensch	2003–2008
Stipendium startsocial – hilfe für helfer	2004
Auszeichnung mit dem Hilde-Adolf-Preis der Bürgerstiftung Bremen	2005
Auszeichnung mit dem Ideenpreis im Rahmen des Wettbewerbs USable der Körber-Stiftung	2006
Auszeichnung mit dem Aspirin Sozialpreis durch die Bayer Cares Foundation	2010
Nominierung von Beate Alefeld-Gerges für die Aktion Die Verantwortlichen der Robert Bosch Stiftung	2011
Auszeichnung mit dem Pädi-Gütesiegel durch SIN – Studio im Netz e.V. für die Kinder-Internetseite www.kindertrauerland.org	2011
Auszeichnung Goldene Bild der Frau für Beate Alefeld-Gerges	2013
Auszeichnung mit dem Qualitätssiegel Erfurter Netcode für die Kinder-Internetseite www.kindertrauerland.org	2013
Auszeichnung mit dem NordWest Award durch die Metropolregion Nordwest	2014
Finalteilnehmer beim Deutschen Engagementpreis des Bündnis für Gemeinnützigkeit (Publikumspreis)	2014
Bundesverdienstkreuz für Beate Alefeld-Gerges	2017
Förderung durch die SKala-Initiative	2018
Swiss Life Förderpreis	2020

3.3. WIRKUNG (OUTCOME)

3.3.1. INDIREKTE INDIKATOREN

Ausbau und Akzeptanz der Angebote

Ein indirekter Indikator für die Wirkung zeigt sich insbesondere in der hohen Nachfrage und Auslastung der Angebote. Die meisten der 144 Plätze in den Kindertrauergruppen wurden von langfristig begleiteten Familien in Anspruch genommen. Durch Neuzugänge und Abschiede im laufenden Jahr wurden in den Jahren 2019 und 2020 insgesamt jeweils 158 bzw. 163 Kinder aus 110 bzw. 118 Familien begleitet. Die Corona-Situation änderte 2020 nichts an der hohen Nachfrage der Gruppenangebote. Im Gegenteil: die pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen und damit einhergehend die reduzierte Anzahl an Gruppenplätzen führte zu langen Wartelisten für die Teilnahme an einem Schnuppertermin sowie für den Einstieg in eine Gruppe.

Die Jugendgruppen werden weiterhin viel in Anspruch genommen. Es wurde zudem deutlich, dass sich viele Jugendliche über das eine Jahr Gruppenbegleitung hinaus Unterstützung wünschten. Im Zuge dessen eröffnete Trauerland 2019 die Folgegruppe #Stärke für ehemalige Teilnehmende der 12+ und 16+-Gruppen, die ein weiteres Jahr Begleitung in Anspruch nehmen möchten. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde der Start der Gruppe 2020 auf Anfang 2021 verlegt. Die Zahl der begleiteten Jungen und Mädchen lag dadurch im Jahr 2019 bei 32 und 27 im Jahr 2020. Beim Treff für junge Erwachsene von 18-30 Jahren nahmen 2019 insgesamt 13 und 2020 insgesamt 9 junge Erwachsene teil.

Das Beratungsangebot wird konstant nachgefragt. Die Zahl der durchgeführten Einzelberatungen belief sich im Jahr 2019 auf 243 und sank leicht auf 198 Termine im Jahr 2020. Hier lässt sich ein Zusammenhang mit dem verschärften Lockdown und der zeitweisen Reduzierung der Angebote Anfang des Jahres bei Trauerland herstellen. Die Zahl der telefonischen Beratungsfälle lag bei 411 Fällen im Jahr 2019 und 410 Fällen im Jahr 2020. Davon waren etwa ein Drittel Beratungen für Fachpersonal,

sowohl aus staatlichen als auch aus privaten Einrichtungen. Im Jahr 2019 erreichten uns zudem 54 Beratungsanfragen per Email. Diese Anfragen stiegen 2020 um ein dreifaches auf 143 Emails an.

Der Bedarf an Kriseninterventionen lag im Jahr 2019 bei 31 und im Jahr 2020 bei 11 Terminen. Die Zahl der – in Abstimmung mit den örtlichen Jugendämtern durchgeführten – Heilpädagogischen Einzelmaßnahmen lag im Jahr 2019 bei einer. 2020 kam eine weitere Maßnahme hinzu.

Neben der hohen Auslastung zeigt sich ein weiterer indirekter Wirkungsbeleg in der großen Akzeptanz der Angebote. Die Entscheidung darüber, wie lange die Kinder in den Trauergruppen begleitet werden, treffen die Kinder selbst. Eine zeitlich festgeschriebene Begrenzung gibt es gemäß unseres Ansatzes nicht. Die lange Verweildauer von durchschnittlich 2,5 Jahren offenbart eine hohe Zufriedenheit mit dem Angebot und bestätigt zugleich die Annahme, dass Trauerprozesse Zeit brauchen. Viele der Kinder entscheiden sich, Abschied aus den Gruppen zu nehmen, wenn andere Aktivitäten wieder mehr Raum einnehmen, da die Trauer in den Hintergrund getreten ist. Auch das werten wir als Bestätigung der positiven Wirkung unserer Angebote.



FALLBEISPIEL

Wir begleiten als sozialpädagogische Familienhilfe Familien in belasteten Lebenssituationen.

Die Kinder weisen mit ihrem meist auffälligen Verhalten darauf hin, dass Unterstützungsbedarf besteht. Es geht es darum, die Zusammenhänge zu verstehen und begreifbar zu machen – eine wichtige Voraussetzung für Veränderung.

Manchmal spielt in den Familien der Todesfall eines oder einer nahen Angehörigen eine Rolle.

Im Beispiel gibt es keinen Raum für Trauer über den plötzlichen Tod eines Geschwisterkindes, weil die Eltern es vermeiden, sich emotional damit zu befassen. Die Geschwisterkinder brauchen aber einen geschützten Raum, um den Trauerprozess durchlaufen zu können – individuell unterschiedlich und mit allen Gefühlen, die dazu gehören.

An dieser Stelle ist Trauerland für uns ein wichtiger und kompetenter Kooperationspartner.

Es gibt hier die Möglichkeit, in der Einzel- oder Gruppenarbeit diesen Raum für Trauer zur Verfügung zu stellen und den Prozess gut zu begleiten.

In gemeinsamen Gesprächen mit den beteiligten Eltern werden beide Arbeitsbereiche – die Trauerarbeit und die Familienhilfe – wohlwollend zusammengeführt.

Auch gemeinsame Gespräche im sozialen Umfeld (z.B. Schule) sind möglich und sehr hilfreich.

Das soziale Umfeld steht dem durch einen Trauerfall ausgelösten Verhalten häufig hilflos gegenüber und braucht und schätzt Beratung. So kann jeder Helfer seine fachliche Kompetenz zum Nutzen der Familie einbringen.

Andrea Schwick, Familienkrisendienst Merlin

3.3.2. DIREKTE INDIKATOREN

Der Verein hat 2020 eine interne Evaluation abgeschlossen, die 2016-2019 mit der hkk durchgeführt wurde. Darin wurde deutlich, dass die Trauergruppenbegleitung die Belastungsgefühle der Angehörigen reduziert und die teilnehmenden Kinder gestärkt wurden. 2019 hat Trauerland, ermöglicht durch eine Projektförderung der SKala-

Initiative, eine 3-jährige externe Evaluation beauftragt, die die Wirksamkeit der Trauerland-Angebote erfassen soll. Die Ergebnisse werden im Juli 2021 vorliegen. Erste Zwischenberichte bestätigen die Ergebnisse der internen Evaluation. Teil der Studie sind die Bereiche Kinder- und Jugendtrauergruppen, Telefonberatung und das Bildungsangebot.

Für die Kindertrauergruppen wurde eine Gruppe von sechs betroffenen Eltern über einen Zeitraum von drei Jahren zu trauerbezogenen Themen interviewt. Im Folgenden werden einige Aussagen der Eltern wiedergegeben.

Positive Faktoren der Trauerbegleitung (t1 – 2019):

Mutter: „Sich einfach verstanden fühlen und das mit anderen teilen können, Gleichgesinnte.“

Vater: „Dass A. einfach einen Ort hat, wo sie darüber sprechen kann und das irgendwie verarbeiten kann oder lernt damit umzugehen, dass der Tod auch wenn man das als Erwachsener einfach nicht begreifen kann oder will irgendwo doch zum Leben dazugehört.“

Mutter: „Ich glaube das hat auch ganz viel mit Struktur zu tun, man kommt hierher, es ist immer die gleiche Struktur, es ist von Anfang an, man muss sich da einmal reinfinden und dann weiß man Bescheid. Das hilft in der Trauerphase total, wenn man überhaupt keine Energie hat dafür, was selbst zu kreieren oder was mitzugestalten. Man muss da glaube ich einfach auf so eine Struktur zurückgreifen, sich fallen lassen können und sagen, habe ich verstanden und beim nächsten Mal wieder so.“

Wahrnehmung von Veränderung im Trauerprozess durch die Trauerbegleitung (t2 – 2020)

Vater: „Ich glaube es gibt auch Trauerverarbeitung durch Spiel. Ich merke das bei A., dass er das macht.“

Mutter: „Sie dachte immer sie ist die Einzige, dass es keine anderen gibt, die auch ein Elternteil verloren haben und dann waren wir ja hier zum Kennlerngespräch und dann sah sie den Baum. Da ist bei ihr schon einiges passiert, zu sehen, dass hier ganz viele sind, die auch einen Elternteil verloren haben.“

Vater: „Ich glaube dadurch wird weniger Therapie notwendig.“



In den Jugendgruppen wurden die Jugendlichen kurz nach dem Einstieg in die Gruppe und gegen Ende des Jahresangebotes bezüglich ihrer Trauer befragt. Die folgenden Fakten aus dem Zwischenbericht der Studie verdeutlichen die Veränderungen im Trauerprozess bei den Teilnehmenden.

Zu Beginn schreiben 94 % der Trauer eine hohe Intensität zu. Im Vergleich schätzen zum Ende nur noch 50 % die Schwere ihrer Trauer mit einer leicht erhöhten Intensität ein.

Zu Beginn hatten etwa 63,6 % Probleme, ihre Gefühle zuzulassen. Zum Ende gaben 87,5 % an, dass sie Gefühle zulassen können.

Zu Beginn fühlten 90,9 % der Jugendlichen, dass alltägliche Dinge sinnlos seien. Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung waren es nur noch 12,5 %.

Zu Beginn fühlten sich 81,8 % schuldig, wenn es ihnen gut ging. Zum Ende waren es nur noch 12,5 %.

Zu Beginn gaben 27,3 % an, gut mit ihrer Trauer umgehen zu können. Zum Ende waren es dann 75 %.

Zu Beginn konnten 27,3 % ihrer Trauer Ausdruck und Raum geben. Zum Ende hin waren es 75 %.

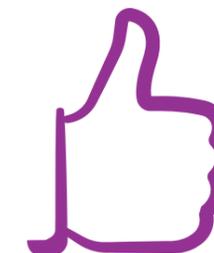


80%

nannten den Austausch mit Gleichgesinnten und den Raum für die eigene Trauer als hilfreichen Aspekt der Trauerbegleitung.

60%

nennen es hilfreich, gelernt zu haben, ihre Gefühle wahrzunehmen.



Die Wirkungstreppe
nach Kursbuch Wirkung
(PHINEO gAG 2013)



3.4. QUALITÄTSMANAGEMENT

Trauerland versteht sich als lernende Einrichtung. Auf der Grundlage von Erfahrungswerten, neuen Impulsen und Herausforderungen entwickeln wir uns weiter.

Beobachtung, Dokumentation und Analyse sind zentrale Bestandteile der Sicherung von Qualität und Wirkung.

Teamspezifische Arbeitsgruppen ermöglichen den intensiven Blick auf Prozesse – die gemeinsame Zielsetzung ermöglicht Transparenz und schafft Teamgeist und Vertrauen.

Wir bemühen uns stetig um klare Kommunikation und Transparenz, wir blicken auf das Ergebnis und die Wirkung, um unserem Anspruch an die Qualität unserer Arbeit gerecht zu werden.

Das Engagement unserer hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitenden ist von großer Bedeutung für die Qualität der Arbeit. Trauerland achtet auf seine Mitarbeitenden und versucht, trotz der geringen Mittel, auf ihre Belange und Wünsche einzugehen. Individuelle Fürsorge und Beziehungspflege mit den Ehrenamtlichen führt zu einer langjährigen und verlässlichen Zusammenarbeit. Supervision, kollegialer Austausch, Fortbildungen und Schulungen sind dabei unabdingbar.

Mit der Berichterstattung über den Social Reporting Standard nutzt Trauerland das Instrument zur Wirkungsdokumentation und bietet damit Interessierten und Förderern eine anerkannte und übersichtliche Informationsbasis. Dies erleichtert die Einordnung der Leistung und des Nutzens zugunsten des Gemeinwohls.

Mit unseren Kooperationspartnern treffen wir uns jährlich in einem eintägigen Qualitätszirkel. Hier werden neben dem kollegialen Austausch „Best Practice“-Methoden weitergegeben, die Weiterentwicklung von Themenschwerpunkten geteilt und gemeinsam Lösungen für herausfordernde Situationen erarbeitet. Dabei sehen wir die fachliche Vielfalt als Stärke, die alle Kooperationspartner gleichermaßen bereichert.

Mit den erweiterten Bildungsangeboten und der Konzeption der Ausbildung zur systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleitung haben wir die Chance, unsere Qualitätsstandards festzuschreiben und zu verbreiten. Wir sind bestrebt, die Interessengemeinschaft im Hinblick auf die Bedürfnisse trauernder Kinder und Jugendlicher weiter zu vergrößern und mehr Aufmerksamkeit dafür zu erlangen. Auf diesem Wege kommen wir unserer Vision, dass jedes Kind und jeder Jugendliche einen geschützten Raum für seine Trauer haben kann, Stück für Stück näher.

3.5. ERFOLGSGESCHICHTEN UND WIRKUNGSERFOLGE 2019/2020

Werktägliches Beratungstelefon: Erste Hilfe für Menschen in Not

Soll ich mein Kind mit zur Beerdigung nehmen? Wie erzähle ich dem Kind, dass seine Mutter, sein Vater, seine Schwester oder sein Mitschüler tot ist und nicht wiederkommt? Mit diesen und ähnlichen Fragen melden sich Tag für Tag betroffene Familien und Fachkräfte bei Trauerland. Im Zuge der Projektförderung durch die SKala-Initiative konnten wir unsere Beratungszeiten ausbauen und bieten seit **Januar 2019** jeden Werktag diese bundesweit erreichbare „Erste-Hilfe“ für Menschen in Not an.

Hohe Akzeptanz der Angebote: Zusätzliche Gruppen

Aufgrund der hohen Nachfrage haben wir zudem im **Februar 2019** am Standort Oldenburg eine dritte Kindertrauergruppe eröffnet.

Bereits seit einigen Jahren bietet Trauerland die altersspezifischen Trauergruppen 12+ und 16+ für Jugendliche an, die jeweils als Jahresangebot konzipiert sind. Viele der Teilnehmenden der Gruppen äußerten in der Vergangenheit den Wunsch, über das eine Jahr hinaus weiter bei Trauerland an dem Thema arbeiten zu können. Diesem Anliegen folgend haben wir ein Konzept erarbeitet und freuen uns, dass wir mit der Stadt Bremen einen Unterstützer für die Umsetzung gewinnen konnten. Somit können wir seit **September 2019** die Gruppe Jugend#Stärke anbieten, für die Teilnehmenden aus den 12+ und 16+ Gruppen, die sich weitere Unterstützung wünschen.

Von Glückstagebuch und Schnauf-Atmen – weiter wirken in der Pandemie

2020 war überschattet von der Corona-Pandemie. Um trotz der Kontaktbeschränkungen betroffenen Familien zur Seite stehen zu können, starteten wir im Zuge des ersten Lockdowns im **Frühjahr 2020** unter dem Stichwort #wirsinda eine Video-Reihe. Mitarbeitende des pädagogischen Teams zeigen hier in kurzen Clips Übungen und Anregungen, die betroffenen Kindern und Jugendlichen dabei helfen können, mit angestauten Gefühlen, wie Traurigkeit oder Wut umzugehen und Ressourcen zu stärken. Das Startvideo der Reihe erreichte über 4.470 User bei Facebook. Zusätzlich berichteten zahlreiche regionale Medien über die Aktion.

Bundesweit erste Evaluation zur Wirksamkeit von Kindertrauerbegleitung

In Zusammenarbeit mit der hkk Krankenkasse hat Trauerland im **August 2020** die bundesweit erste Studie zur Überprüfung der Wirksamkeit von personenzentrierter Kindertrauerbegleitung vorgelegt. Die interne Evaluation zeigt auf, dass durch die Trauergruppenbegleitung die Belastungsgefühle der Angehörigen reduziert und die teilnehmenden Kinder gestärkt wurden. Für uns ist diese Evaluation ein

Meilenstein, der endlich belegt, was Mitarbeitende bereits seit zwei Jahrzehnten spüren: unser Konzept der systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleitung wirkt. Das hohe Interesse an der Studie belegt für uns zudem den Bedarf nach adäquaten Angeboten. Mehr als ein halbes Dutzend Medien griffen das Thema auf – darunter auch überregionale Angebote und Fachzeitschriften wie z.B. der Marburger Bund.

trauerland bildung

Durch unsere 3-jährige Projektförderung durch die SKala-Initiative (Start Juni 2018) ist es gelungen, den Bildungsbereich neu aufzustellen. Trotz der zusätzlichen Belastungen durch die Pandemie ist es uns gelungen, im **September 2020** mit trauerland bildung zu starten.

Hierfür haben wir zunächst vorhandene Bildungsinhalte modifiziert und zielgruppengerecht erweitert. Zudem bot die Förderung die große Chance, eine eigene Trauerland-Ausbildung® zur Systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleitung zu konzipieren. In 11 Modulen sollen hier Teilnehmende über einen Zeitraum von 13 Monaten qualifiziert werden, trauernde Kinder und Jugendliche sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting zu begleiten. Der erste Durchgang mit Start im Februar 2021 war bereits im Berichtszeitraum ausgebucht.

Die Pandemie in 2020 hat den digitalen Wandel insbesondere in Trauerlands Bildungsbereich noch einmal intensiv beschleunigt. Wir mussten plötzlich einen neuen Schwerpunkt auf digitale Bildung setzen. Auch hier hatten wir die SKala-Initiative an unserer Seite. Die Projektförderung von SKala digital ermöglichte es uns, innerhalb kürzester Zeit unser Equipment diesbezüglich aufzustocken, Personal zu schulen und zu befähigen, auch virtuell zu begeistern. Im Bereich der Kindertrauer sind wir damit erneut Pioniere.

Kompetenzzentrum – Fachkräfte suchen bei uns Rat

Neben den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien wenden sich auch zahlreiche Fachkräfte an uns. Im Rahmen der externen Evaluation, die wir dank der SKala-Projektförderung beauftragen konnten, belegen die ersten Zwischenberichte vom **Herbst 2020**, dass 27,2 Prozent der Anrufe auf unserem Beratungstelefon von Fachkräften aus beispielsweise Schule, Kita oder Jugendhilfe stammen, die bei Trauerland Unterstützung für die Arbeit mit ihren Klienten suchen. Auch von Medien werden wir nun als Experte wahrgenommen und angefragt.



4.1. PLANUNG UND ZIELE

Bildung und Beratung

Durch die pandemiebedingte digitale Entwicklung wächst der Bildungsbereich Trauerlands schneller über unsere Nordwestregion hinaus, als erwartet. Unser Team hat in kürzester Zeit die Bildungsangebote in online Formate umgewandelt, so dass wir ab Frühjahr 2021 bereits digitale Bildungsveranstaltungen anbieten können. Im Bereich der Kindertrauer sind wir damit Pioniere. Darüber hinaus konnten wir 2020 trotz zweier Lockdowns 223 Fachkräfte in Seminaren und Workshops schulen. So haben wir unser Projektziel, das Bildungsangebot in 2020 zu steigern, erreicht.

Fachkräfte und Interessierte aus allen Teilen Deutschlands melden sich zu unseren Bildungsveranstaltungen an. Auch die Nachfrage nach unserem Ausbildungsangebot ist beeindruckend. Die 16 Teilnehmenden unseres ersten Ausbildungsjahrgangs zur systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleitung kommen aus fünf verschiedenen Bundesländern. Unser Ziel ist es, die 13-monatige Ausbildung zu verstetigen. Denn mit der Trauerland-Ausbildung® haben wir aufbauend auf der in zwei Jahrzehnten gesammelten Erfahrung und Kompetenz von Beate Alefeld-Gerges ein zertifiziertes Qualifizierungsprogramm geschaffen, dessen Wirksamkeit der Methodik evaluiert ist.

Mit dem seit Januar 2019 werktätlich besetzten Beratungstelefon konnten wir für noch mehr Menschen eine Erste-Hilfe in ihrer Not sein, ihnen zur Seite stehen und sie telefonisch beraten – auch bundesweit. Die externe Evaluation beziffert zudem, dass ein bemerkenswerter Teil der Hilfesuchenden aus staatlichen und privaten Institutionen stammt, die Unterstützung bei der Arbeit mit ihren Klienten suchen.

Gerade in Zeiten des Lockdowns ist die telefonische Beratung wichtiger denn je. Über persönliche Telefonberatung und unsere neuen Unterstützungsvideos bei YouTube erreichen wir während der Schließzeiten in 2020 unsere betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie deren Angehörige.

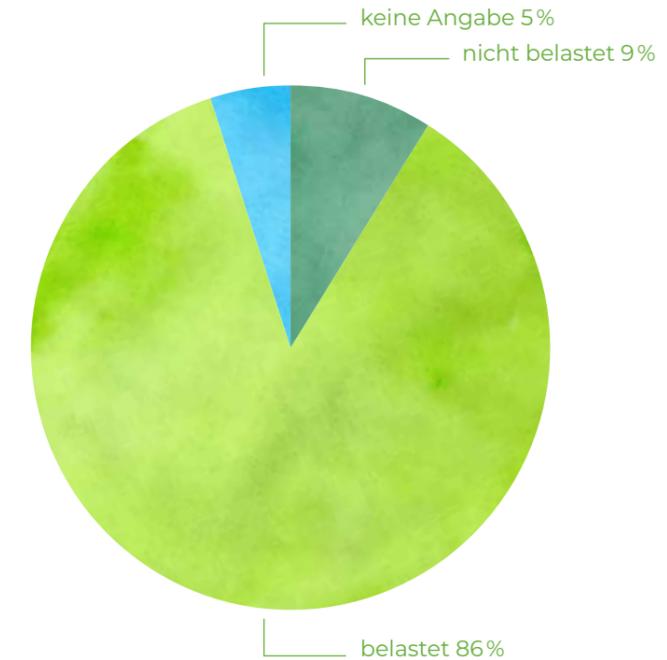
Forschungsstudie

2016 – 2019 haben wir eine interne Evaluation über die primärpräventive Wirksamkeit der Trauergruppenarbeit in Zusammenarbeit hkk Krankenkasse durchgeführt. Familien, die an unseren Trauergruppen teilnehmen, wurden in einem festgelegten Zeitraum dreimal befragt, so dass Entwicklungsprozesse in den Familien, im Verhalten und den Reaktionen der Kinder erfasst und empirisch belegt werden konnten. Diese Studie ist bundesweit die erste ihrer Art und wurde im August 2020 veröffentlicht. Sie belegt, dass Trauergruppenbegleitung die Belastungsgefühle der Angehörigen reduziert und die teilnehmenden Kinder gestärkt wurden.

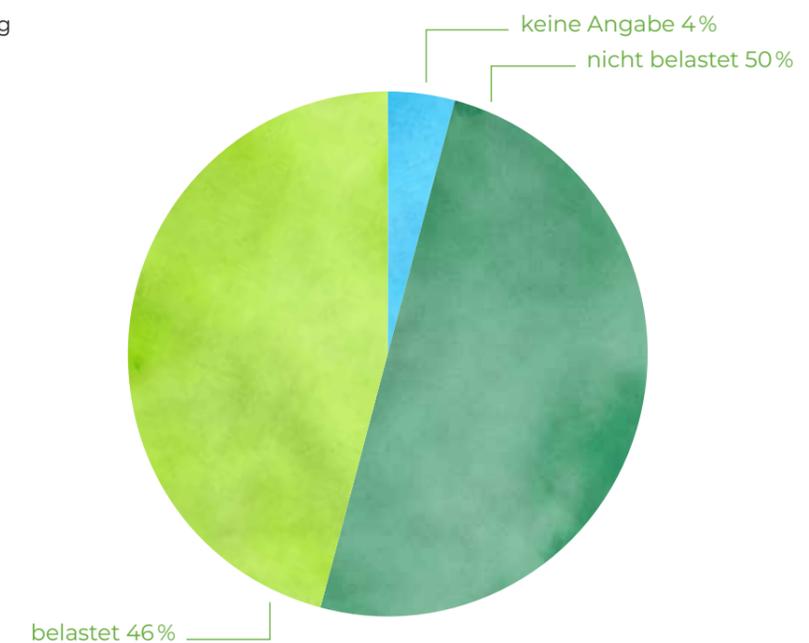
Durch die Projektförderung der SKala-Initiative konnten wir 2019 eine 3-jährige externe Evaluationsstudie beauftragen, die sich sowohl auf die Kindertrauergruppen als auch auf die Telefonberatung und Einzelberatung bezieht. Erste Zwischenberichte bestätigen die Ergebnisse zur Wirksamkeit der systemischen Trauergruppenarbeit gemäß unseres Konzeptes aus der internen Studie. Die Studie soll im Sommer 2021 abgeschlossen werden.

Subjektives Belastungsgefühl der erwachsenen Bezugsperson (in %)*

Anfangsbefragung
12/2016 – 12/2017



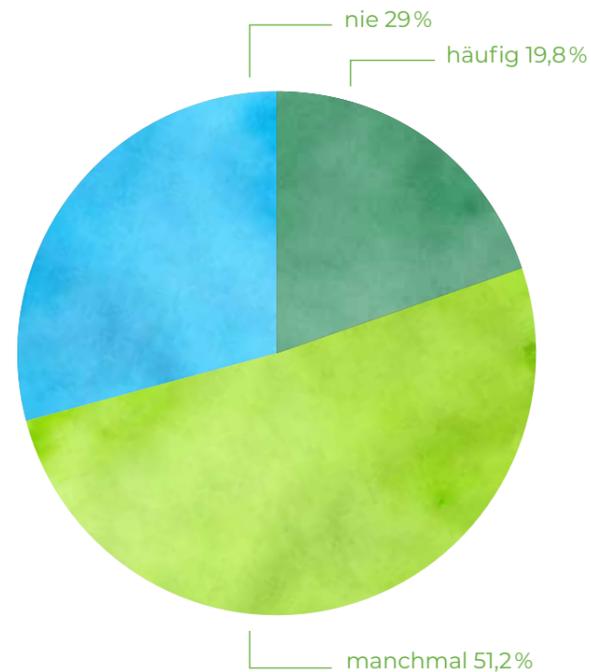
Abschlussbefragung
12/2018 – 12/2019



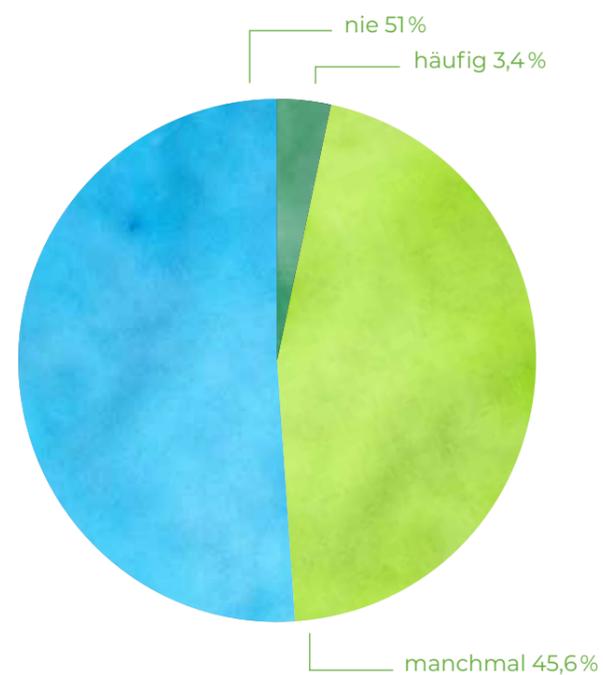
*Trauerland in Zusammenarbeit mit der hkk – Krankenkasse (2020): „Trauergruppenarbeit für Kinder und Jugendliche“, interne Studie über die Wirksamkeit der Trauerbegleitung von Familien 2016-2019, Bremen

Das Kind zeigt Reaktionen wie ängstliches Verhalten, emotionale Labilität oder Rückzug (in %)*

Anfangsbefragung
12/2016 – 12/2017



Abschlussbefragung
12/2018 – 12/2019



*Trauerland in Zusammenarbeit mit der hkk – Krankenkasse (2020): „Trauergruppenarbeit für Kinder und Jugendliche“, interne Studie über die Wirksamkeit der Trauerbegleitung von Familien 2016-2019, Bremen

Planung

Die Angebotserweiterung in Bildung und Beratung sowie der Ausbau der Forschungsarbeit ist durch die 3-jährige SKala-Förderung möglich geworden. Das Förderprojekt „TOBBi – Trauerland, Orientierung, Beratung und Bildung“ wird im Sommer 2021 enden. Die oben beschriebenen Meilensteine, die der Verein in Bildung, Beratung und Forschung erreicht hat, zeichnen Trauerland als das Kompetenzzentrum des Nordens zum Thema Kinder- und Jugendtrauer aus – keine andere Institution bietet derzeit ein vergleichbares Leistungsspektrum. Ziel und gleichzeitige Herausforderung für die nächsten zwei Jahre wird es sein, diese erreichten Standards als zu 95 Prozent spendenfinanzierter Verein halten zu können – ohne die Mittel aus der SKala-Projektförderung.

Mit den Außenstellen in Oldenburg (seit 2006) und Verden (seit 2018) sowie der Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern in Osterholz-Scharmbeck (seit 2012) und Belm (seit 2013) arbeiten wir gemäß unserer Vision kontinuierlich daran, noch mehr Kindern, Jugendlichen und ihren Angehörigen einen geschützten Raum für ihre Trauer ermöglichen zu können.

Unser Ziel ist es, viele weitere Menschen und Institutionen für das Thema Kinder- und Jugendtrauer zu gewinnen. Dies möchten wir zum einen durch mehr Bildungsaufträge, Bildungspartner und die Verstärkung der Ausbildung zur systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleitung erreichen. Hier ermöglicht uns der pandemiebedingte, digitale Entwicklungsschub, überregional und deutschlandweit Menschen für das Thema Kindertrauer zu sensibilisieren und für den Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen zu befähigen.

Zum anderen wünschen wir uns einen Ausbau unseres jährlich stattfindenden Qualitätszirkels, den wir zurzeit ausschließlich mit unseren Kooperationspartnern durchführen, um kollegialem Austausch, themenspezifischer Weiterentwicklung und „Best-Practice“-Methoden Raum zu geben. Durch die Trauerland-Ausbildung® besteht die Chance, unsere zertifizierten Ausbildungsabsolventen, sofern sie in der praktischen Arbeit tätig sind, zu unserem Qualitätszirkel einzuladen und hier eine neue Dimension des Fachaus-tausches und der Interessengemeinschaft zu bilden. Auch unsere externe Studie wollen wir Interessierten zur Verfügung stellen und hier ebenfalls zusammenführen.

Gemeinsam stark

Eine auf diese Weise wachsende Interessengemeinschaft für Kinder- und Jugendtrauer wird der Forderung nach Anerkennung der präventiven Wirksamkeit der Kinder- und Jugendtrauerbegleitung nach Trauerland-Konzept mehr Kraft verleihen. Die Gründung einer Lobby scheint uns hier unverzichtbar zu sein, um für den vorhandenen Bedarf der Betroffenen sowie für den präventiven Ansatz der evaluierten – und nachweislich wirkungsvollen – Angebote der Trauerbegleitung Gehör zu finden.

So kommen wir unserer Vision, dass noch mehr Kinder, Jugendliche und ihre Familien einen geschützten Raum für ihre Trauer erhalten, näher.

4.2. EINFLUSSFAKTOREN

Chancen

Bereits seit mehreren Jahren ist eine Zunahme an psychischen Auffälligkeiten und Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen festzustellen. Die Begleiterscheinungen der Corona-Pandemie, wie z.B. die Kontaktbeschränkungen werden dies weiter verstärken, wie erste Studien hierzu [z.B. COPSYS-Studie (Corona und Psyche), Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 2021] belegen. Denn Familien, die bereits vor Corona mehrfach belastet waren, kommen schwerer durch die Krise.

Bei Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, die einen Verlust verkraften müssen, verstärken sich durch die Begleiterscheinungen der Pandemie häufig die Gefühle von Isolation und Überforderung. Auch bei Trauerland ist eine Veränderung in Verhalten und Bedarf der Betroffenen deutlich zu spüren. Gleichzeitig gibt es im Bundesland lange Wartelisten für die Inanspruchnahme psychotherapeutischer Leistungen – insbesondere im Bereich für Kinder und Jugendliche. Hier kann Trauerland mit seinem präventiven, niederschweligen Angebot eine Lücke schließen – und zwar im Hinblick auf mehrere Aspekte.

Der Verein bietet eine erste Anlaufstelle in akuten Notlagen und bei Unsicherheiten rund um den Trauerfall. Den Betroffenen wird bei Trauerland unbürokratisch und damit niederschwellig Hilfe geboten. Dies ermöglicht eine große Flexibilität bezogen auf Anfragen und Krisensituationen. Somit ist ein Erstkontakt für Betroffene einfacher und die Hilfe findet schneller statt als bei der Konsultation von Ärzten oder Psychotherapeuten. Zudem ist Trauerland sowohl telefonisch als auch in persönlichen Einzelberatungen für Betroffene und Fachkräfte erreichbar.

Bereits in den ersten Zwischenberichten der externen Evaluation (von 11/2019 und 11/2020) wurde deutlich, dass Trauerland durch die niederschweligen Angebote und die Kompetenz der Mitarbeitenden eine breite positive Wirkung bei den Betroffenen erzielt. Auch nehmen die betroffenen Familien beispielsweise lange Anfahrtswege von ein bis zwei Stunden je Strecke auf sich, um Trauerlands Angebote in Anspruch nehmen zu können. In der Studie wird zudem erkennbar, dass innerhalb der Trauerbegleitung für die Teilnehmenden bereits früh eine entlastende Wirkung spürbar und den negativen Folgen nicht bearbeiteter Trauer entgegengewirkt wird. Des Weiteren betonen die erwachsenen Angehörigen in der Fokusgruppe die Bedeutung des präventiven Aspekts der Trauerbegleitung, um Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatische Reaktionen als Folge der Trauer bei ihren Kindern zu vermeiden.



Risiken

Trotz der herausfordernden Ausgangslage, die wichtigen Projektziele der großen SKala-Förderung zu erreichen, ist es uns gelungen, unser Trauergruppenangebot aufrecht zu erhalten. Lediglich während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 konnten unsere Gruppenangebote gar nicht stattfinden. Durch den laufenden Kontakt zur Senatorin für Gesundheit konnten wir unser Trauergruppenangebot in Bremen jedoch zügig wiederaufnehmen. Wenn auch aufgrund des Hygienekonzepts mit geringerer Teilnehmerzahl.

Mit der auf 3 Jahre ausgelegten SKala-Förderung, die im Sommer 2021 enden wird, konnten wir expandieren und unser Angebot seit 2018 dem Bedarf entsprechend erweitern: eine Kindertrauergruppe in Verden, eine dritte Kindertrauergruppe in Oldenburg und die Jugendtrauergruppe #Stärke eröffnen. Zusätzlich wurden die Zeiten des Beratungstelefonats auf fünf Tage die Woche aufgestockt und trauerland bildung aufgebaut. Dieses vergrößerte Angebotsportfolio erreicht mehr Betroffene. Wir haben somit einen höheren Bedarf abgedeckt und eine größere Reichweite erzielt.

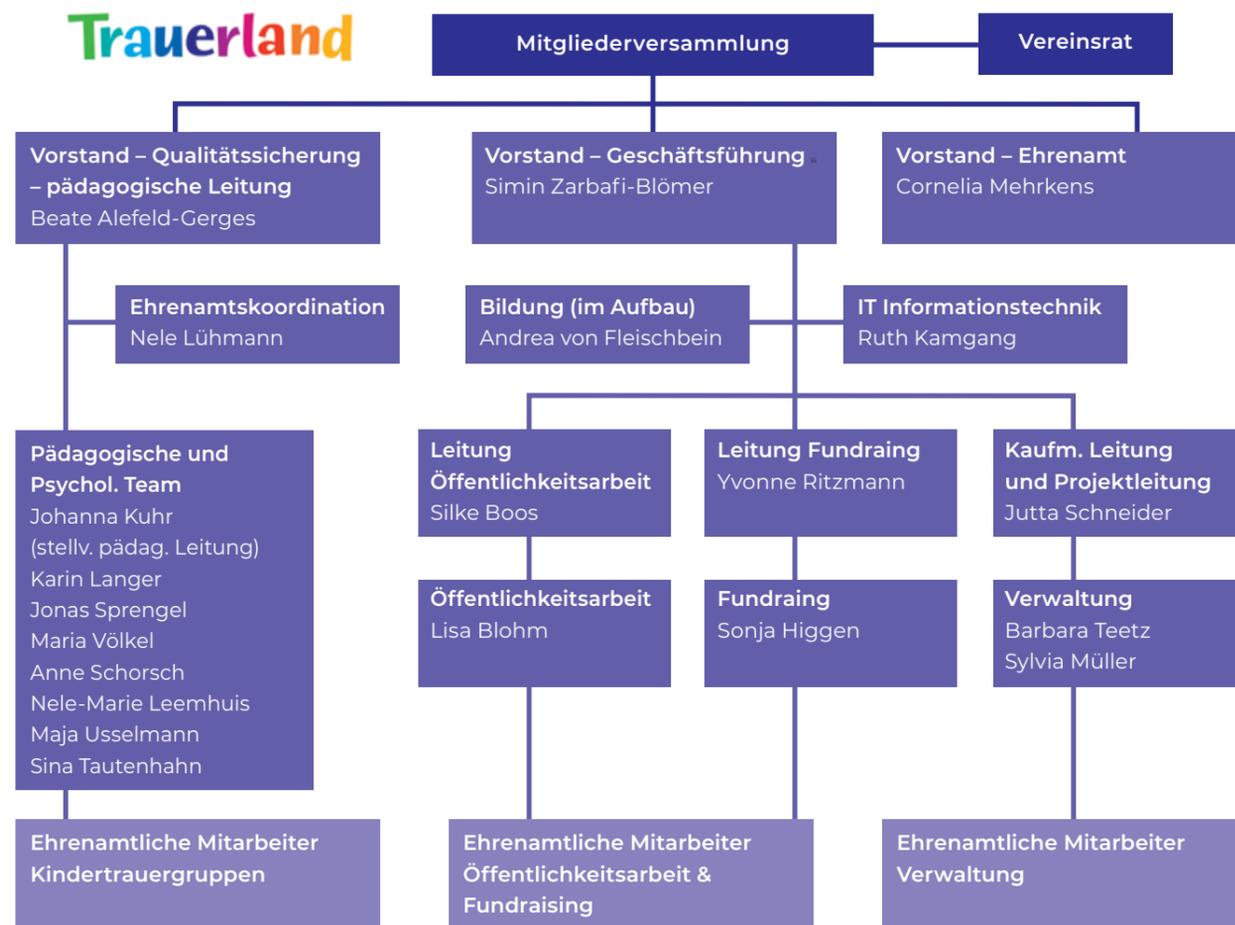
In der Gemeinnützigkeit liegt allerdings eine große Herausforderung in der Projektarbeit bzw. der Projektfiananzierung, die für befristete Zeiträume Finanzrahmen vergrößert oder verkleinert.

Vor dem Hintergrund der endenden Förderung durch die SKala-Initiative müssen wir nun aus finanzieller Sicht entweder das Angebot verkleinern und die laufenden Kosten verringern oder Einnahmen für das vergrößerte Angebot aus neuen Quellen generieren.

Unterdessen verzeichnen wir heute im Sommer 2021 durch die zusätzlichen Belastungen im Zusammenhang mit der Pandemie bereits einen größeren Bedarf an unseren Angeboten. Die Folgen des Social Distancing sind schon jetzt erschreckend deutlich und werden uns sicher noch lange begleiten. Gleichzeitig bekommen wir auch die wirtschaftlichen Konsequenzen der Pandemie durch eine einbrechende Einnahmesituation drastisch zu spüren.

Dieses Spannungsfeld zwischen der Aufrechterhaltung unseres großen Angebotes für den vermehrten Bedarf der Hilfesuchenden und der Gewinnung von neuen Kooperationspartnern für die Finanzierung dieser Hilfsangebote, wird die Herausforderung der nächsten zwei Jahre.

5.1. ORGANISATIONSTRUKTUR – Bremen, Oldenburg und Verden



Stand: November 2020

5.2. VORSTELLUNG DER HANDELNDEN PERSONEN

5.2.1. DER VORSTAND

**Beate Alefeld-Gerges**

Die Dipl. Sozialpädagogin und Trauerbegleiterin ist Gründerin und pädagogische Leiterin des Vereins. Sie ist seit 2011 im Vorstand tätig.

**Simin Zarbafi-Blömer**

Die Kommunikationswirtin und selbstständige Kauffrau ist seit 2013 im Vorstand tätig und für den kaufmännischen Bereich verantwortlich. Seit dem 1.3.2016 ist sie geschäftsführender Vorstand.

**Cornelia Mehrkens**

Die Dipl. Sozialpädagogin ist Gründungsmitglied von Trauerland und war von Beginn bis 2011 im Vorstand tätig. Nach einigen Jahren Mitarbeit im Vereinsrat wurde sie Ende 2018 erneut als Ehrenamtliche in den Vorstand gewählt.



5.2.2. DIE MITARBEITER

Bei Trauerland arbeiten Menschen mit vielfältigen fachlichen Qualifikationen. Das pädagogische Team setzt sich aus Pädagogen, Psychologen, Kunsttherapeuten, systemischen Therapeuten und Trauerbegleitern zusammen. Das kaufmännische Team besteht aus Kaufleuten, Kommunikationswirten sowie Kultur- und Sozialwissenschaftlern.

Aktuell arbeiten 20 hauptamtliche Honorar- und Teilzeitkräfte bei Trauerland – davon fünf Projektmitarbeitende des 3-jährigen TOBBI-Projekts (Stand 12/2020).

5.2.3. DER VEREINSRAT

Als gewählte Delegation vertritt der ehrenamtliche Vereinsrat die Interessen der Mitglieder. Von links nach rechts: Rolf Rohloff, Axel Kugelstadt (Vorsitzender), Bernd Feldmann (stellvertr. Vorsitzender), Astrid Schaaf, Winfried Richert, Magda Ehmke, Klaus Barth und Rüdiger Bunschek.



5.2.4 DIE EHRENAMTLICHEN

Unsere Arbeit wird von 138 Ehrenamtlichen unterstützt (Stand 12/2020). Die vielfältigen Einsatzbereiche der Ehrenamtlichen umfassen:

- Trauerbegleitung in den Kinder- und Jugendgruppen
- Moderation der Angehörigengruppen
- Besetzung von Infoständen
- Unterstützung bei Veranstaltungen
- Unterstützung im Büro
- Einsatz in der Kreativgruppe

Ohne dieses tatkräftige Engagement hätten viele der umgesetzten Projekte nicht realisiert werden können.



5.2.5. DIE TRAUERLAND-BOTSCHAFTER

Rainer Knüppel – Prokurist, JOKE Event AG

Jens Uwe Krause – Moderator

Markus Majowski – Schauspieler und Comedian

Andreas Neumann – Moderator

Rickey Paulding – Basketballer

Sabine Postel – Schauspielerin

Thomas Schaaf – Technischer Direktor, Werder Bremen

Bärbel Schäfer – Autorin und Moderatorin

Willi Weitzel – Moderator

5.3. PARTNERSCHAFTEN, KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Zusammenarbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Trauerland arbeitet eng mit verschiedenen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Es gibt eine fallbezogene Zusammenarbeit mit Hilfs- und Betreuungseinrichtungen wie z. B.

- DRK (Deutsches Rotes Kreuz)
- SOS Kinderdorf
- KIPSY (Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle und Institutsambulanz)
- PiB (Pflegekinder in Bremen gGmbH)
- Alten Eichen (Perspektiven für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH)
- Merlin Familienkrisendienst
- Petri und Eichen
- SoFa e.V.

Auch mit öffentlichen Einrichtungen gibt es eine Zusammenarbeit in den Bereichen Aufklärung, Beratung und Begleitung wie z. B.

- pro familia
- Erziehungsberatungsstellen Bremen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums Bremen-Ost
- sowie zahlreiche Kindergärten, Schulen und Hochschulen auf Landesebene und darüber hinaus.

Kooperationspartner

Trauerland hat zwei überregionale Kooperationspartner, die das Trauerland-Modell in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher anwenden.

Seit dem Jahr 2010 besteht eine Kooperation mit dem Hospizverein SPES VIVA (www.spes-viva.de) aus Ostercappeln bei Osnabrück.

Seit dem Jahr 2012 kooperiert die Einrichtung Anderland (www.anderland-ohz.de) aus Osterholz-Scharmbeck mit Trauerland.

Netzwerk für Leben, Krankheit, Sterben, Tod, Trauer

Trauerland ist Teil des Netzwerks für Leben, Krankheit, Sterben, Tod, Trauer, das im Jahr 2012 gegründet wurde. Das Netzwerk möchte Kinder und Jugendliche aus Bremen und dem Bremer Umland, die mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer konfrontiert sind, unterstützen. Folgende Einrichtungen haben sich dafür zusammenschlossen:

- Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz
- Ambulanter Kinderhospizdienst Jona
- Pegasus – Bremer Krebsgesellschaft e.V.
- Hospiz Horn e.V.
- Ambulanter Hospizdienst und Kinderhospizdienst Oldenburg

Darüber hinaus gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den Freiwilligenagenturen aus der Region.

6.1. GOVERNANCE DER ORGANISATION

Leitungsorgan

Der Vorstand bildet die Leitungsebene des Vereins. Er ist verantwortlich für die Arbeit und die strategische Ausrichtung des Vereins. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung gewählt. Dem Vorstand gehören an: Beate Alefeld-Gerges, Simin Zarbafi-Blömer und Cornelia Mehrkens. Die Vorstandsarbeit wird ehrenamtlich wahrgenommen. Für die operative Umsetzung der strategischen Ziele und Entscheidungen ist der geschäftsführende Vorstand verantwortlich. Dieses Amt wird von Simin Zarbafi-Blömer ausgeübt.

Aufsichtsorgan

Aufsichtsorgan des Vereins ist die Mitgliederversammlung, die einmal jährlich sowie bei Bedarf zusammenkommt. Als gewählte Delegation vertritt der Vereinsrat die Interessen der Mitglieder. Der Vereinsrat ist zuständig für die Förderung der Vereinsarbeit in den verschiedenen Bereichen und arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen. Dem Vereinsrat gehören an: Rolf Rohloff, Axel Kugelstadt (Vorsitzender), Bernd Feldmann (stellvertr. Vorsitzender), Astrid Schaaf, Winfried Richert, Magda Ehmke, Klaus Barth und Rüdiger Bunschek.

Internes Kontrollsystem

Das Controlling erfolgt monatlich anhand der BWA (Betriebswirtschaftliche Auswertung). Es wird vom geschäftsführenden Vorstand durchgeführt. Einmal im Quartal gibt es zudem eine ergänzende Prüfung und Analyse im sogenannten BWA Gremium. Dieses Gremium setzt sich aus dem Vereinsratsvorsitzenden Axel Kugelstadt, seinem Stellvertreter Bernd Feldmann, Rüdiger Bunschek sowie dem geschäftsführenden Vorstand zusammen. Auch der Jahresabschluss wird in diesem Gremium rückwirkend analysiert. Die daraus resultierenden Erkenntnisse fließen in die folgende Budgetplanung ein.

6.2. EIGENTÜMERSTRUKTUR, MITGLIEDSCHAFTEN UND VERBUNDENE ORGANISATIONEN

Als eingetragener Verein (e.V.) verfügt Trauerland weder über einen Eigentümer noch über Beteiligungen an anderen Organisationen.

Trauerland ist Mitglied im PARITÄTISCHEN BREMEN sowie im Stiftungshaus Bremen. Seit 2010 ist Trauerland aktiv bei der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

6.3. UMWELT- UND SOZIALPROFIL

Trauerland setzt sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Die Gruppen finden nachmittags statt und Beratungsgespräche können individuell vereinbart werden. Alle Hilfsangebote können von den Betroffenen kostenfrei in Anspruch genommen werden.

Die Beratungen von und Kriseninterventionen in sozialen Einrichtungen werden ebenfalls kostenfrei angeboten. Trauerland ist sich seiner ökologischen Verantwortung bewusst. Spielsachen werden hauptsächlich aus nachhaltigen Materialien angeschafft.

Eine sparsame Nutzung und Wiederverwendung von Arbeitsmitteln sowie die Vermeidung von Abfall und dem sorgsamem Umgang mit Lebensmitteln gehören zum Selbstverständnis des Vereins.

Gemäß unseres Ansatzes legen wir großen Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

7.1. BUCHFÜHRUNG UND RECHNUNGSLEGUNG

Die Buchführung wurde EDV-gestützt nach dem System der doppelten Buchführung durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Kundel Treuhand GmbH mit Sitz in Bremen erstellt. Die Gesellschaft nutzt dabei die branchenüblichen Datenverarbeitungssysteme der DATEV eG. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Aus der Buchführung wurden die Vermögensübersichten zum 31.12.2019 und zum 31.12.2020, sowie die

Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnungen für die Zeiträume vom 01.01. bis 31.12.2019 und 2020 ermittelt.

Der Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft über die Erstellung der Vermögensübersicht zum 31.12.2020 und zur Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus. (Schwachhauser Heerstraße 268 a, 28359 Bremen)

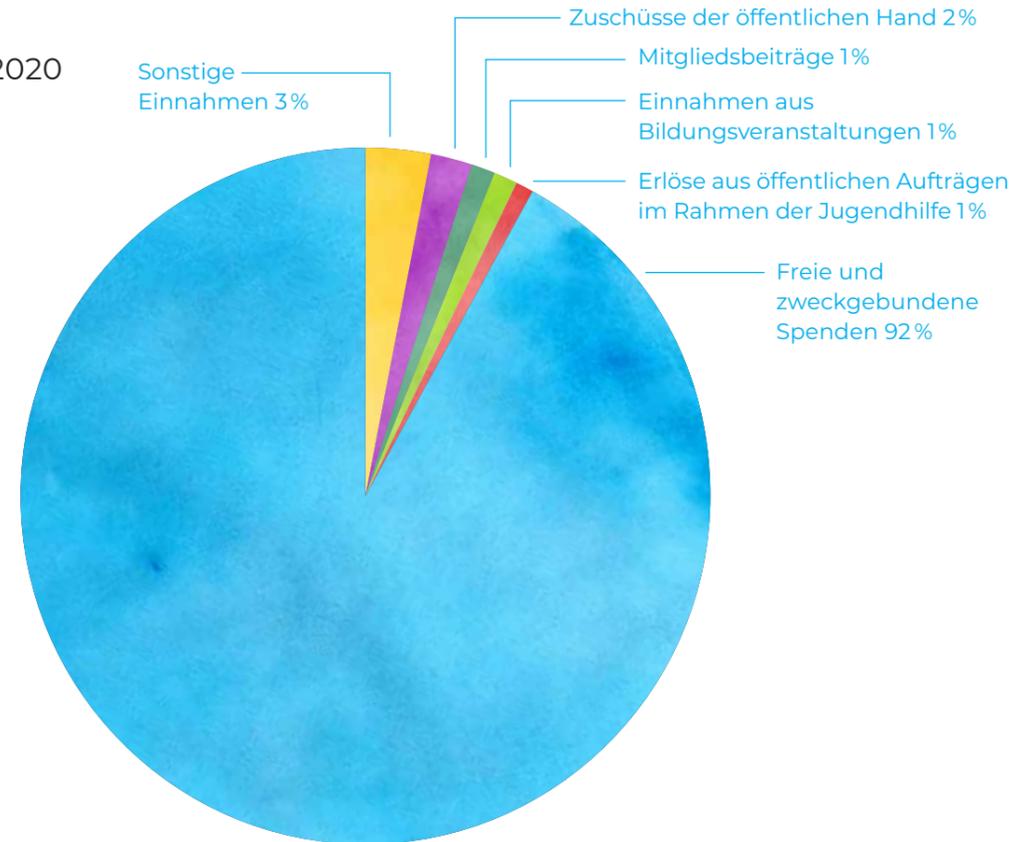
7.2. VERMÖGENSRECHNUNG

A. Vermögen	2020 / EUR	2019 / EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	5	5
II. Sachanlagevermögen	20.176	23.561
davon Immobilien	1	1
III. Finanzanlagen (geleistete Mietkautionen)	12.370	5.370
IV. Forderungen	0	399
davon Forderungen gegenüber Mitgliedern oder Gesellschaftern	./.	./.
V. Liquide Mittel	850.982	741.193
Summe Vermögen	883.533	770.528
B. Verbindlichkeiten	2020 / EUR	2019 / EUR
I. Aufgenommene Darlehen	./.	./.
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	./.	./.
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	./.	./.
III. Sonstige Verbindlichkeiten	5.798	7.947
Summe Verbindlichkeiten	5.798	7.947
C. Eigenkapital	2020 / EUR	2019 / EUR
Vermögen	877.735	762.581
./. Verbindlichkeiten	5.798	7.947
Summe Eigenkapital	871.737	754.634
davon Zuwendungen in das Vereinsvermögen nach § 62 Abs. 3 AO	136.900	136.900

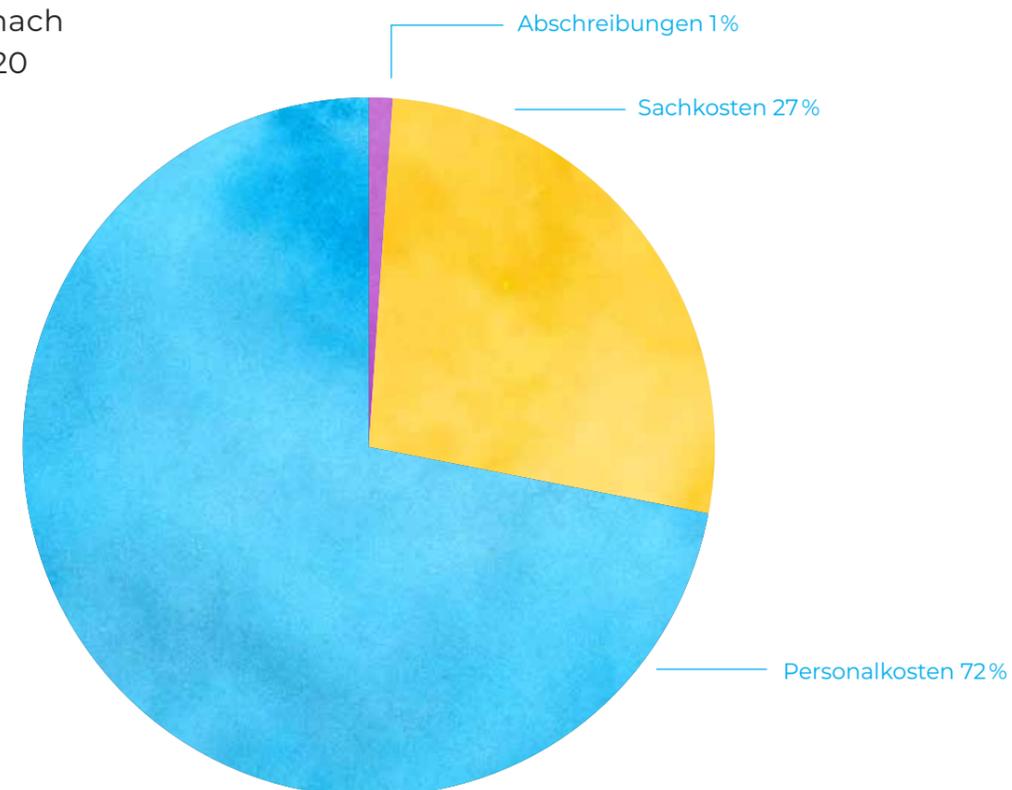
7.3. EINNAHMEN UND AUSGABEN

Einnahmen	2020 / EUR	2019 / EUR
1. Mitgliedsbeiträge	6.875	6.056
2. Erbschaften und Vermächtnisse	0	10.000
3. Freie Spenden	307.441	437.634
4. Zweckgebundene Spende der SKala – Initiative (befristete Projektfinanzierung)	437.547	474.724
5. Sonstige zweckgebundene Spenden	152.913	123.485
6. Zuschüsse der öffentlichen Hand	19.778	33.755
7. Erlöse aus öffentlichen Aufträgen im Rahmen der Jugendhilfe	5.438	4.052
8. Einnahmen aus Weiterbildungsveranstaltungen	12.808	11.175
9. Sonstige Einnahmen	30.336	22.507
Einnahmen gesamt	973.137	1.123.388
Ausgaben	2020 / EUR	2019 / EUR
1. Personalkosten	613.760	601.224
2. Sachkosten	233.918	155.627
3. Abschreibungen	10.203	15.754
4. Sonstige Ausgaben	103	49
Ausgaben gesamt	857.984	772.654
Jahresergebnis	2020 / EUR	2019 / EUR
Einnahmen	973.137	1.123.388
./. Ausgaben	857.984	772.654
Jahresergebnis	115.153	350.734

Mittelherkunft 2020



Gesamtkosten nach Kostenarten 2020



7.4. FINANZIELLE SITUATION UND PLANUNG

Trauerland feierte im Jahr 2019 das 20-jährige Vereinsjubiläum. Herausragende Unterstützungsaktionen trugen uns durchs Jubiläumsjahr und stärkten den Verein. Das sehr gute Jahresergebnis ist der Spiegel der Ereignisse 2019.

Der Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 beendete diese Phase jäh. Wir mussten temporär Trauergruppen schließen sowie Benefiz- und Infoveranstaltungen absagen.

Dank unseres 2020 noch in vollem Umfang laufenden TOBBi-Projekts der SKala-Initiative mit festgelegten Inhalten und Fördersummen waren wir zu diesem Zeitpunkt teilgesichert.

Die Erreichung der Projektziele der SKala-Förderung wurde durch die Auswirkungen der Pandemie jedoch unsicher. Mit dem SKala-Zukunftsfond rief die Initiative von Susanne Klatten und Phineo im Sommer 2020 für die von ihr geförderten Projektpartner eine weitere zweckgebundene Förderung ins Leben, die den Teilnehmenden die Chance bot, digital aufzurüsten. Hierdurch wurde es Trauerland möglich, das technische Equipment aufzustocken und – aufbauend auf der neuen Ausstattung – Konzepte für virtuellen Kontakt, Bindung und Unterstützung unserer Betroffenen zu erarbeiten sowie die neuen Bildungsangebote zusätzlich in Online-Formate zu übertragen. Diese Zusatzförderung der SKala ermöglichte Trauerland die Zielerreichung der TOBBi-Projektmeilensteine in der Bildungssparte, die durch die Pandemie-Folgen gefährdet waren.

Wir sind dankbar, dass wir in Trauerland Bildung investieren und somit unsere Bildungsaktivitäten unabhängig vom Pandemiegeschehen planen konnten.

Wir schließen das Jahr 2020 mit einem Gewinn in Höhe von € 115.153,42 ab. Das Jahr 2021 beginnt ungewiss. Die weiteren Folgen der Pandemie sind nicht vorhersehbar, wohl aber sind Entwicklungen zu beobachten.

Wir bemerken bereits zu Beginn 2021 einen Rückgang an Spenden von Privatpersonen und mittelständischen Unternehmen. Auch hat der zweite Lockdown das gesellschaftliche Leben fast ein halbes Jahr lang sozusagen auf Eis gelegt, der Einbruch an veranstaltungsgebundenen Einnahmen ist deutlich zu verzeichnen.

Die SKala-Förderung wird im Sommer 2021 enden. Wir arbeiten intensiv daran neue Kooperationspartner für eine Regelfinanzierung zu finden und hoffen auf eine

Anschlussfinanzierung, um das vergrößerte Angebot des Vereins halten zu können.

Andernfalls ist eine Verkleinerung des Trauerland-Angebotes zum Ende der SKala-Förderung unausweichlich, um den – bedingt durch das TOBBi-Projekt – vergrößerten Haushalt zu verkleinern und den einbrechenden Einnahmen zu begegnen.

Wir bemühen uns weiterhin um eine Förderung aus öffentlicher Hand. Die Ergebnisse der externen Evaluation belegen nicht nur die Wirksamkeit der präventiven Arbeit, die wir leisten; sie beziffern auch eindeutig den Bedarf der Mitarbeitenden öffentlicher Institutionen, wie Schule, Kita oder Jugendamt, die in großer Anzahl um Trauerlands Unterstützung bitten. Hierzu haben wir ein Expertenforum für den Herbst 2021 geplant, in dem wir Vertreter aus Politik und dem Gesundheitsbereich zu einem runden Tisch einladen, um die Frage der Finanzierungsstrategie von Trauerbegleitung neu zu beleuchten und neue Lösungen zu finden.

Die gesellschaftlichen Folgen nach einem Jahr der sozialen Distanz sind noch nicht erforscht. Bereits erkannt ist aber die Folge der Schul- und Kitaschließungen, die benachteiligte Kinder und Jugendliche noch mehr ins Abseits gebracht haben.

Die hohe Nachfrage nach unserem Bildungsangebot deutschlandweit zeigt, dass die Gesellschaft inzwischen mehr Sensibilität für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen entwickelt hat. Dies macht uns Hoffnung.

Trauerland leistet mit seinen niederschweligen Angeboten, deren Wirksamkeit evaluiert wurde, einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft. Doch ein Verein dieser Größe, kann ohne eine Sockelfinanzierung nicht dauerhaft bestehen. Wir wünschen uns, dass auch die Politik in Bremen und Niedersachsen auf den Bedarf an Kinder- und Jugendhilfsorganisationen reagiert und die Existenz Trauerlands durch eine Regelfinanzierung sichert.

Impressum

Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.

Sitz der Organisation: Bremen

Gründung: 1999

Weitere Außenstellen: Oldenburg und Verden

Rechtsform: e.V.

Kontaktdaten:

Schwachhauser Heerstr. 268a

28359 Bremen

T 0421 / 69 66 72 0

F 0421 / 69 66 72 99

info@trauerland.org

www.trauerland.org

www.facebook.com/Trauerland

www.instagram.com/trauerland

www.youtube.com/c/trauerland

Link zur Satzung: www.trauerland.org

Registergericht: Amtsgericht Bremen

Registernummer: VR 5827 HB

Datum der Eintragung: 22.12.1999

Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß

§52 Abgabenordnung: Die Satzungszwecke entsprechen § 52 Absatz 2 Satz 1 Nr. 4, 7 und 9 AO.

Datum des Freistellungsbescheids: 12.06.2019

Ausstellendes Finanzamt: Finanzamt Bremen

Redaktion: Beate Alefeld-Gerges, Silke Boos, Dr. Elin Guski, Johanna Kuhr, Simin Zarbafi-Blömer

Fotos: Jörg Klampäckel, Stefan Schmidbauer, Trauerland

Konzept und Gestaltung: Büro7, visuelle Kommunikation

Literaturangaben:

American Psychiatric Association (2013): „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-V)“. Arlington, USA

AOK-Familienstudie (2014): Teil: Repräsentativbefragung von Eltern und Kindern von 4 bis 14 Jahren. Forschungsbericht des SINUS-Instituts im Auftrag des AOK-Bundesverbandes, Berlin

Axline, Virginia M. (2002): „Kinder-Spieltherapie im nicht-direktiven Verfahren“. München, Basel

Bertelsmann Stiftung (2014): „Alleinerziehende unter Druck. Rechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Lage und Reformbedarf“. Gütersloh

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2006): „7. Familienbericht der Bundesrepublik Deutschland: Familien zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik“. Drucksache 16/1360 – Deutscher Bundestag – 16. Wahlperiode

Canacakis, Jorgos (2013; Neuauflage): „Ich begleite dich durch deine Trauer“. Freiburg im Breisgau

Der Spiegel (2009): „Vom Tod geschieden“. Ausgabe 48, S.62–70

Eckhardt-Henn, Annegret/Heuft, Gereon/Hochapfel, Frank/Hoffmann, Sven Olaf (2009): „Neurotische Störungen und Psychosomatische Medizin“. Stuttgart

PHINEO gAG (2013): „Kursbuch Wirkung“. Berlin

Remsperger, Regina (2011): „Sensitive Responsivität – Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten“. Wiesbaden

Rogers, Carl R. (2013): „Therapeut und Klient“. Frankfurt am Main

Stöver, Martina/Bomball, Jaqueline (2020): Evaluation zur Wirkung der Trauerland-Angebote im Projekt TOBBI - Trauerland, Orientierung, Beratung und Bildung Zweiter Kurzbericht. Unveröffentlichte Studie.

Trauerland in Zusammenarbeit mit der hkk – Krankenkasse (2020): „Trauergruppenarbeit für Kinder und Jugendliche“, interne Studie über die Wirksamkeit der Trauerbegleitung von Familien 2016-2019, Bremen

Weinberger, Sabine (2001): „Kindern spielend helfen“. Weinheim

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf alle Geschlechter. Es entspricht nicht Trauerlands Intention, jemanden auszuschließen. Wir bitten um Verständnis.

Spendenkonten

Kontoinhaber: Trauerland

IBAN: DE11 2905 0101 0017 1999 77

Bank: Sparkasse Bremen

IBAN: DE73 2569 1633 5514 3806 00

Bank: Volksbank Verden Niedersachsen-Mitte eG



